



DGD JAHRESTAGUNG 2025

19.03.2025 – 21.03.2025

BOOK OF ABSTRACTS



Vorträge

Beitrag: Vortrag
Sitzung: Sitzung 6B: Bevölkerungsstatistik heute
und morgen – aktuelle Ergebnisse und
Projekte mit Entwicklungspotenzial
Raum: Seminarraum B (F04.208)
Datum und Beginn: 21.03.2025, 09:00 Uhr

Ausschöpfen des Potenzials von Meldedaten zugunsten aktuellerer Wanderungsergebnisse

Erdemsiz, Baran*
Eberle, Jan

Statistisches Bundesamt, Deutschland

Aktuelle und genaue Wanderungsergebnisse sind für politische Entscheidungen, die Verteilung von Ressourcen und demografische Analysen von entscheidender Bedeutung. Das Statistische Bundesamt untersucht zwei innovative Ansätze, um die Aktualität der Wanderungsstatistik in Deutschland weiter zu verbessern. Beide Ansätze nutzen das Potenzial von Meldedaten der Einwohnermeldeämter und überspringen die traditionellen Plausibilitätsprüfungen, um die Datenverarbeitung zu beschleunigen.

Der erste Ansatz repliziert automatisierbare Prozesse der traditionellen Datenvorverarbeitung, nicht aber die übliche Plausibilisierungsphase, in welcher zeitaufwändige Einzelfallprüfungen und Abstimmungen mit den Einwohnermeldeämtern vorgenommen werden. Durch das Überspringen dieser umfangreichen Plausibilisierungsphase können die Ergebnisse der Wanderungsstatistik bis zu drei Monate früher zur Verfügung gestellt werden, was die Aktualität der Berichterstattung bei gleichzeitiger Wahrung der Datenqualität erheblich verbessert.

Der zweite Ansatz ermöglicht im Rahmen eines regressionsbasierten Nowcasting-Modells eine Schätzung der zu erwartenden Wanderungsströme nach nur einer Woche, obwohl zu diesem Zeitpunkt ein Großteil der Wanderungsfälle noch nicht registriert wurde. Die Schätzung kann mit zunehmender Anzahl an registrierten Wanderungsfällen optimiert werden.

Beide Ansätze verdeutlichen den Trade-Off zwischen Aktualität und Genauigkeit in der Wanderungsstatistik. Während umfassende Plausibilitätsprüfungen höchste Präzision gewährleisten, verzögern sie gleichzeitig die Verfügbarkeit der Ergebnisse deutlich. Obwohl sich beide Ansätze noch in der Entwicklung befinden und als Sonderauswertungen gelten, liefern sie bereits vielversprechende Ergebnisse.

Der Bericht zeigt, wie die beiden vorgestellten Ansätze es ermöglichen, den Trade-Off zwischen Aktualität und Genauigkeit zugunsten der Aktualität zu verbessern, ohne signifikante Verluste bei der Genauigkeit zu verzeichnen.

Wanderungsstatistik, Aktualität, Weiterentwicklung, Nowcasting, Zuwanderung

Beitrag: Vortrag
Sitzung: Sitzung 5B: Kooperationsprojekte
zwischen Wissenschaft und amtlicher
Statistik – (Best) Practice-Beispiele mit
amtlichen Daten der
Bevölkerungsstatistik
Raum: Seminarraum B (F04.208)
Datum und Beginn: 20.03.2025, 16:00 Uhr

Auswertungen der Binnenwanderungsstatistik. Zusammenarbeit von Statistischem Bundesamt und Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung

Stawarz, Nico*

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB), Deutschland

Wie viele Personen ziehen jedes Jahr innerhalb Deutschlands um? Zieht es die Menschen eher in die Städte oder aufs Land? Welchen Einfluss hat die COVID-19 Pandemie auf das Umzugsverhalten? All das sind zentrale Fragestellungen, welche im Interesse der interessierten Fachöffentlichkeit und der Politik stehen. Dementsprechend ist eine zeitnahe Auswertung der amtlichen Binnenwanderungsstatistik notwendig und geboten. Der Vortrag gibt einen Einblick in die Zusammenarbeit des Statistischen Bundesamtes und des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung bei der Binnenwanderungsstatistik und einen Überblick zu aktuellen Trends der Binnenwanderung.

Binnenwanderung, amtliche Statistik, Statistischem Bundesamt, Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung

Beitrag: Vortrag
Sitzung: Sitzung 6B: Bevölkerungsstatistik heute
und morgen – aktuelle Ergebnisse und
Projekte mit Entwicklungspotenzial
Raum: Seminarraum B (F04.208)
Datum und Beginn: 21.03.2025, 09:00 Uhr

Auswirkung des Zensus 2022 auf die Ergebnisse zur Lebenserwartung in Deutschland

zur Nieden, Felix*

Statistisches Bundesamt, Deutschland

Seit der ersten amtlichen Sterbetafel für das Deutsche Reich für die Jahre von 1871 bis 1881 werden von der amtlichen Statistik jeweils im Anschluss an eine Volkszählung allgemeine Sterbetafeln erstellt. Im Gegensatz zu den laufend veröffentlichten Sterbetafeln werden die allgemeinen Sterbetafeln unter zusätzlichem methodischem Aufwand von Zufallsschwankungen befreit und im geglätteten Verlauf dargestellt. Aufgrund der Nutzung von zensusbasierten Bevölkerungsdaten und des zusätzlichen methodischen Aufwands bieten allgemeine Sterbetafeln eine hohe Verlässlichkeit. Zuletzt erfolgten derartige Berechnungen am Statistischen Bundesamt im Rahmen des Zensus 2011 und der entsprechenden Sterbetafel 2010/2012. Damals waren die Ergebnisse für die Lebenserwartung bei Geburt unter Berücksichtigung der neuen Zensuszahlen für Männer um 0,25 Jahre und für Frauen um 0,1 Jahre geringer als auf Basis der zuvor gültigen Bevölkerungsfortschreibung. Der gemessene Unterschied in der Lebenserwartung bei Geburt zwischen der ausländischen und der deutschen Bevölkerung fiel weiterhin zugunsten der ausländischen Bevölkerung aus ("Healthy-Migrant-Effekt"). Er reduzierte sich durch die Berücksichtigung der Zensusdaten jedoch von über 5 Jahre auf etwa 3 Jahre bei den Männern und auf etwa 2 Jahre bei den Frauen. Im Rahmen des Vortrags wird aufgezeigt, wie sich nun die Berücksichtigung der Ergebnisse des Zensus 2022 auf die Messung der Lebenserwartung in Deutschland ausgewirkt hat. Dabei wird auf die erwähnten Unterschiede zwischen der deutschen und der ausländischen Bevölkerung sowie auf regionale und altersspezifische Aspekte eingegangen.

Lebenserwartung, Zensus, Sterbetafel, Healthy-Migrant-Effekt

Beitrag: Vortrag
Sitzung: Sitzung 5A: Vielfalt in Fertilität und
Familie in Deutschland
Raum: Seminarraum A (E03.112)
Datum und Beginn: 20.03.2025, 16:00 Uhr

Das Lebensformenkonzept im Spiegel aktueller Anforderungen

Hochgürtel, Tim*

Statistisches Bundesamt, Deutschland

Seit dem Jahr 2005 verwendet die amtliche Statistik das Lebensformenkonzept zur Darstellung familiärer und nicht-familiärer Formen des Zusammenlebens. Eine Person bildet hierbei mit anderen Haushaltsmitgliedern eine Lebensform, sofern sie mit diesen eine Partnerschaft führt oder in einer Eltern/Kind-Beziehung steht. Das Lebensformenkonzept unterscheidet damit Alleinerziehende, Alleinstehende sowie Paare mit und ohne Kinder. Als empirische Grundlage dient hierbei die jährliche Haushaltsbefragung des Mikrozensus.

Aktuell stößt die Berichterstattung zu Lebensformen auf Basis des Mikrozensus wegen der zunehmenden Bedeutung haushaltsübergreifender Formen des Zusammenlebens an Grenzen und kann die empirischen Formen familiären Lebens nur noch bedingt erfassen. Dies wird von den Nutzenden im zunehmenden Maße bemängelt. So kann auf Basis des Mikrozensus keine Erkenntnis darüber gewonnen werden, in welchem Maße eine gemeinsame Sorge von Kindern auch nach einer Trennung und einem Auflösen des gemeinsamen Haushaltes von Eltern praktiziert wird. Mit Alleinerziehenden bildet das Lebensformenkonzept das Zusammenleben eines Elternteils mit Kindern im Haushalt ab. Es bleibt aber unbekannt, ob ein weiteres Elternteil existiert, welches sich an der Betreuung der Kinder beteiligt. Ebenso kann auf Basis des Mikrozensus nicht über Stieffamilien berichtet werden. Hierzu fehlt es an einer entsprechend differenzierten Erfassung der Eltern/Kind-Beziehung. Auch können Elternteile, welche nicht mit ihrem betreuungspflichtigen Kind in einem Haushalt leben, nicht als solche identifiziert werden. Der Beitrag skizziert, wie das Erfassungsprogramm des Mikrozensus und das Lebensformenkonzept erweitert werden müsste, um die oben genannten Lücken zu füllen und damit eine zeitgemäße Berichterstattung zu Familien zu gewährleisten.

Amtliche Statistik, Familie, Lebensformenkonzept, Mikrozensus

Beitrag: | Vortrag
Sitzung: | Sitzung 5A: Vielfalt in Fertilität und
 | Familie in Deutschland
Raum: | Seminarraum A (E03.112)
Datum und Beginn: | 20.03.2025, 16:00 Uhr

Declining but not uniformly: Cohort trends in menarchal age across European countries

Backhaus, Andreas*
Milewski, Nadja
Passet-Wittig, Jasmin

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Deutschland

The beginning of the female reproductive life is indicated by the first menstrual period, the menarche. While evidence exists that the average age of menarche in female populations changes over time, data limitations have prevented comparable cross-country investigations over an extended observation period. We use representative data from the second round of the Generations and Gender Survey (GGG-II) to study trends in menarchal age for cohorts born between 1971 and 1999 in 11 European countries. In our regression analyses, we find that menarchal age has significantly declined in 10 out of the 11 sample countries, with an average decline of 0.3 years over the entire observation period. Declines tend to be smaller within countries which already had the lowest age of menarche at the beginning of our study period, implying a convergence of menarchal age between our sample of high-income countries.

Demografische Trends, Menarche, Reproduktives Alter, Europa

Beitrag: Vortrag
Sitzung: Sitzung 6C: Anhaltende demografische
Konzentrationsprozesse. Chance oder
Gefahr für die Regionen außerhalb von
Zentren?
Raum: Seminarraum C (A13.207)
Datum und Beginn: 21.03.2025, 09:00 Uhr

Demografische Konzentrationsprozesse. Chance oder Gefahr für die Regionen außerhalb von Zentren?

Maretzke, Steffen*
BBSR Bonn, Deutschland

Der Beitrag analysiert aktuelle und künftige regionale Trends der Bevölkerungsentwicklung. Auf der Grundlage ausgewählter Raumtypen des BBSR werden Analysen zu zurückliegenden (1990 bis 2022) und künftigen demografischen Konzentrationsprozessen (2022 bis 2045) analysiert und bewertet, insbesondere vor dem Hintergrund allgemeiner demografischer Wachstums- und Schrumpfungstrends. Es werden Herausforderungen konkretisiert, die sich für die Konzentrations- und Entleerungsräume ergeben, mit Blick auf die Sicherung gleichwertiger Lebensverhältnisse, auf den Arbeits- und Wohnungsmarkt ...

Demografie, Urbanisierung, Schrumpfung, REgion, Daseinsvorsorge

Beitrag: | Vortrag
Sitzung: | Sitzung 1B: Migration und Gesundheit
Raum: | Seminarraum B (F04.208)
Datum und Beginn: | 19.03.2025, 13:30 Uhr

Determinanten der Gesundheit von Menschen mit ausgewählten Staatsangehörigkeiten in Deutschland: Ergebnisse der Studie GEDA Fokus

Bartig, Susanne* (1,2)
Bug, Marleen (1)
Koschollek, Carmen (1)
Blume, Miriam (1)
Kajikhina, Katja (1)
Hövener, Claudia (1)

1: Robert Koch-Institut, Deutschland;

2: Freie Universität Berlin

Einleitung:

Die gesundheitlichen Chancen und Risiken von Menschen mit Migrationsgeschichte variieren nach einer Vielzahl von Faktoren. Dieser Beitrag zielt darauf ab, die gesundheitliche Lage von Menschen mit ausgewählten Staatsangehörigkeiten in Deutschland anhand verschiedener Indikatoren zu beschreiben und relevante Determinanten der Gesundheit zu identifizieren.

Methoden:

Die Auswertungen basieren auf Daten der multimodalen, mehrsprachigen Befragungsstudie GEDA Fokus (11/21-5/22), die unter 18- bis 79-jährigen Menschen mit italienischer, kroatischer, polnischer, syrischer oder türkischer Staatsangehörigkeit durchgeführt wurde. Neben dem selbsteingeschätzten allgemeinen Gesundheitszustand (mittelmäßig bis sehr schlecht vs. gut/sehr gut) und dem Vorliegen chronischer Erkrankungen im Allgemeinen wurde die depressive Symptomatik (PHQ-9) als Indikator für die psychische Gesundheit ausgewählt. Es wurden Prevalence Ratios mittels Poisson-Regressionen berechnet, um Zusammenhänge zwischen den Gesundheitsoutcomes und verschiedenen soziodemografischen sowie migrationsbezogenen Charakteristika zu identifizieren.

Ergebnisse:

Insgesamt 6.038 Personen haben an GEDA Fokus teilgenommen, was einer Responsequote von 18,4% entspricht. Männliches Geschlecht, hohes Bildungs- und Einkommensniveau, soziale Unterstützung sowie eine kürzere Aufenthaltsdauer in Deutschland sind bei Adjustierung für Alter und Staatsangehörigkeit nach Einwohnermeldeamt mit niedrigeren Prävalenzen der Gesundheitsoutcomes assoziiert. Demgegenüber sind insbesondere ein geringes Zugehörigkeitsgefühl zur Gesellschaft in Deutschland sowie selbstberichtete Diskriminierungserfahrungen im Alltag mit einer schlechteren körperlichen und psychischen Gesundheit assoziiert.

Schlussfolgerung:

Die vorliegende Analyse ermöglicht eine differenzierte Beschreibung gesundheitsrelevanter Faktoren für Menschen mit Migrationsgeschichte, wie Geschlecht, sozioökonomische Lage, soziale Unterstützung, Aufenthaltsdauer, Zugehörigkeitsgefühl zur Gesellschaft und insbesondere Alltagsdiskriminierung. Die Ergebnisse verdeutlichen, wie heterogen diese Bevölkerung im Hinblick auf gesundheitliche Chancen und Bedarfe

ist. Nur anhand solch differenzierter Analysen können Maßnahmen zur Adressierung gesundheitlicher Ungleichheit gezielt und effektiv geplant werden.

Migration, Gesundheit, soziale Determinanten, Diskriminierung, gesundheitliche Ungleichheit

Beitrag: | Vortrag
Sitzung: | Sitzung 1A: Herausforderung Demografie
– Aktuelle und künftige Entwicklungen
Raum: | Seminarraum A (E03.112)
Datum und Beginn: | 19.03.2025, 13:30 Uhr

Die Länge von Erwerbsleben in Deutschland – Messung mit Daten des Mikrozensus

Dudel, Christian* (1)
Sulak, Harun (2)
Loichinger, Elke (3)
Klüsener, Sebastian (2)

1: Max-Planck-Institut für demografische Forschung, Rostock;

2: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Wiesbaden;

3: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Die Verlängerung der Erwerbsleben wird als ein Lösungsansatz für die Herausforderungen alternder Gesellschaften angesehen. Jedoch ist überraschend wenig darüber bekannt, wie sich die Erwerbslebensdauer in Deutschland entwickelt hat. Wir verwenden Daten des Mikrozensus für die Jahre 1991 bis 2022 und das Konzept der durchschnittlichen Lebensarbeitszeit, um diese Lücke zu füllen. Im vorliegenden Beitrag erfasst die durchschnittliche Lebensarbeitszeit alle Episoden in Erwerbstätigkeit über den Lebensverlauf hinweg, während Erwerbsunterbrechungen und Phasen von Arbeitslosigkeit oder Inaktivität nicht gezählt werden. Damit verändert sich die durchschnittliche Lebensarbeitszeit beispielsweise, wenn Eintritte in den Arbeitsmarkt durch verlängerte Ausbildungszeiten später erfolgen, oder wenn Austritte aus dem Arbeitsmarkt durch spätere Übergänge in den Ruhestand sich in höhere Alter verschieben. Außerdem wird die durchschnittliche Lebensarbeitszeit für die üblicherweise geleisteten wöchentlichen Arbeitsstunden korrigiert, um den Effekt von Teilzeitarbeit besser abzubilden. Unsere Ergebnisse differenzieren wir nach Geschlecht, drei Bildungsgruppen sowie West- und Ostdeutschland. Für Männer hat die durchschnittliche Lebensarbeitszeit seit den 1990ern nur sehr geringfügig zugenommen und liegt bei etwas unter 40 Jahren. Bei Frauen hat es hingegen einen Anstieg von 24 Jahren auf etwa 29 Jahre gegeben. Dabei verbergen sich hinter diesen Trends unterschiedliche Entwicklungen nach Lebensphase. Beispielsweise ist die durchschnittliche Lebensarbeitszeit während des späten Erwerbslebens für Männer wie auch für Frauen gestiegen. Die Ungleichheit in der Lebensarbeitszeit nach Bildung und Region ist erheblich. Die Gruppe mit der längsten Lebensarbeitszeit (westdeutsche Männer mit hohem Bildungsniveau) arbeitet ungefähr doppelt so lange wie die Gruppen mit der niedrigsten Lebensarbeitszeit (ostdeutsche Männer und Frauen mit niedrigem Bildungsniveau). Insgesamt liefern unsere Ergebnisse wichtige Informationen dazu, wie sich das Erwerbsleben in Deutschland verändert hat, und auf welchen Gruppen der besondere Fokus liegen müsste, um Ungleichheiten in der Länge des Erwerbslebens zu reduzieren.

Erwerbsleben, Lebensarbeitszeit, Mikrozensus

Beitrag: | Vortrag
Sitzung: | Sitzung 1B: Migration und Gesundheit
Raum: | Seminarraum B (F04.208)
Datum und Beginn: | 19.03.2025, 13:30 Uhr

Differences in Late-Life Depression between Intra-European Migrants and Non-Migrants: A Prospective Cohort Study

Frentz-Göllnitz, Maximilian* (1,2)
Aretz, Benjamin (3)
Janssen, Fanny (4,2)
Doblhammer, Gabriele (1,5)

1: *University of Rostock, Germany;*

2: *University of Groningen, the Netherlands;*

3: *University of Bonn, Germany;*

4: *Netherlands Interdisciplinary Demographic Institute, the Netherlands;*

5: *German Center for Neurodegenerative Diseases, Germany*

Whereas migrants generally suffer more from mental health problems than non-migrants in destination countries, it is less clear whether this also applies when comparing migrants to non-migrants in origin countries. This study investigates inequalities in late-life depression between intra-European migrants and non-migrants from both a destination and origin perspective. We used SHARE panel data (2004-2022, ages 65+) from 27 countries and estimated multilevel mixed logistic regression models to assess the risk of late-life depression. We compared migrants from the former Eastern Bloc (FEB) (North / Central), FEB (Balkan) and Southern Europe (SE) with (1) non-migrants from Western Europe (WE), Northern Europe (NE) and SE (destination perspective: 77,141 cases) as well as (2) non-migrants from FEB (North / Central), FEB (Balkan) and SE (origin perspective: 56,347 cases). The results showed that compared to non-migrants from NE, the risk of late-life depression was increased for migrants from FEB (North / Central) (OR=2.69, $p=0.001$), FEB (Balkan) (OR=3.82, $p=0.004$) and SE (OR=3.04, $p<0.001$). Similarly, compared to non-migrants from WE, the risk of late-life depression was increased for migrants from SE (OR=1.89, $p<0.001$) and FEB (North/Central) (OR=1.43, $p=0.049$). However, compared to non-migrants from FEB (North / Central), the risk of late-life depression was reduced for migrants from FEB (North / Central) (OR=0.68, $p=0.022$). Our study provides evidence that the mental health disadvantage experienced by migrants compared to non-migrants in later life across Europe is driven by negative causal effects (destination perspective). In contrast, the origin perspective suggests positive selection effects. Policies to support migrants from the FEB and SE may help to reduce mental health inequalities among older people in Europe.

Late-Life Depression, International Migration, Europe, SHARE

Beitrag: Vortrag
Sitzung: Sitzung 1C: Geodaten: Nutzen und Potenzial für die amtliche Statistik und die Survey-Methodik
Raum: Seminarraum C (A13.207)
Datum und Beginn: 19.03.2025, 13:30 Uhr

EarthLinks - Advancing flexible linking of Earth observation data with social indicators

Abel, Dennis*
Jünger, Stefan

GESIS - Leibniz Institut für Sozialwissenschaften, Deutschland

A growing interest in economics and the social sciences in Earth observation (EO) data has led to a broad spectrum of publications in recent years. They range from studying environmental attitudes and behavior, economic development, conflicts and causes of flight, and electoral behavior. However, social science researchers also face many obstacles in applying and using these data, resulting from 1) a lack of technical expertise, 2) a lack of knowledge of data sources and how to access them, 3) unfamiliarity with complex data formats, such as high-resolution, longitudinal raster datacubes, and 4) lack of expertise in integrating the data into existing social science datasets. Despite the increased interest in the data, for the majority of researchers in the social sciences, EO data represents a black box after all. In this session, we present our new project "EarthLinks" which aims to close the gap and create an automated interface to EO data and complementary resources for social science research. The project's goal is creating an open-source tool to link time- and space-sensitive social science datasets with data from Earth observation programs based on a Shiny App in R. The project advances the automatization of these data integration processes between social science data and EO data based on an open-source, user-friendly tool that does not require users' programming skills. The EarthLinks workflow will be exemplified on the basis of a research project which we currently conduct on the effects of flooding exposure on climate change opinion.

Geodata, spatial analysis, Earth observation, data integration, environment

Beitrag: Vortrag
Sitzung: Sitzung 2A: Demografische Methoden
und ihre Anwendung auf Basis der
amtlichen Statistik und
prozessproduzierter Daten
Raum: Seminarraum A (E03.112)
Datum und Beginn: 19.03.2025, 15:45 Uhr

Entwicklung der Sterblichkeit in Deutschland: Regionale Unterschiede nach Todesursachen vor, während und nach der COVID-19-Pandemie

Mühlichen, Michael*
Grigoriev, Pavel
Klüsener, Sebastian

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Deutschland

Während der COVID-19-Pandemie wurde in fast allen Ländern der Erde ein deutlicher Anstieg der Sterblichkeit verzeichnet. In Deutschland ist die Lebenserwartung drei Jahre in Folge gesunken (2020–2022). Regional fiel der Rückgang der Lebenserwartung in Deutschland sehr unterschiedlich aus. Gleiches gilt für das Ausmaß des anschließenden Erholungsprozesses. Auf Basis der amtlichen Todesursachenstatistik untersucht dieser Beitrag, welche Faktoren die regionalen Gradienten der Sterblichkeit bestimmt haben. Neben der durchschnittlichen Lebenserwartung wird hierbei auf standardisierte Sterberaten und Dekompositionsmethoden zurückgegriffen, um auf Ebene der 400 Kreise (harmonisiert für den aktuellen Gebietsstand) von 1992 bis 2022 (2023 in Arbeit) regionale Unterschiede nach Alter, Geschlecht und Grundleiden auszuwerten. Unsere Ergebnisse zeigen deutliche regionale Unterschiede in der Übersterblichkeit seit Beginn der COVID-19-Pandemie sowohl in der Höhe als auch in ihrem zeitlichen Auftreten. Auch der anschließende Erholungsprozess ist regional bislang sehr unterschiedlich vorangeschritten. Bei den Frauen hat die Lebenserwartung im Jahr 2023 nur in Sachsen und Rheinland-Pfalz wieder das Vorpandemieniveau erreicht, bei den Männern nur in Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein. Die regionale Verteilung der Übersterblichkeit im Jahr 2020 ist überwiegend mit COVID-19 und hohem Alter assoziiert. In den Jahren 2021 und 2022 haben jedoch auch jüngere Altersgruppen in weiten Teilen Deutschlands zum Anstieg der Sterblichkeit beigetragen. Zudem ist das Ausmaß der Grippesterblichkeit ab Ende 2021 gestiegen. Der Wiederanstieg der Lebenserwartung im Jahr 2023 ist vor allem von der Altersgruppe 50-64 getragen. Todesursachenspezifische Auswertungen für 2023 werden, sobald die Daten verfügbar sind (rechtzeitig zur DGD-Tagung) erfolgen.

Mortalität, Übersterblichkeit, COVID-19, Todesursachen, Regionale Unterschiede

Beitrag: Vortrag
Sitzung: Sitzung 6C: Anhaltende demografische
Konzentrationsprozesse. Chance oder
Gefahr für die Regionen außerhalb von
Zentren?
Raum: Seminarraum C (A13.207)
Datum und Beginn: 21.03.2025, 09:00 Uhr

Entwicklung eines Gefährdungsindikators für siedlungsstrukturelle Anpassungsbedarfe auf Basis der Ortsteilebene

Hoymann, Jana*
Kerstan-Widmann, Rebekka

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Deutschland

Schrumpfung als demographischer Prozess ist in einigen Regionen Deutschlands ein womöglich irreversibles Phänomen. Technische und soziale Infrastruktureinrichtungen, die öffentliche Daseinsvorsorge und Maßnahmen zur Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse müssen angepasst werden. Die Funktionalität grundlegender Versorgungsinfrastruktur bedarf bei dispersen Siedlungsstrukturen eines höheren Aufwands als bei konzentrierten Siedlungsstrukturen. Die Autoren stellen sich die Frage, in welchen Regionen Deutschlands kleine, peripher gelegene Orte vor diesen besonderen Herausforderungen stehen?

Um sich dieser Frage anzunähern, werden in der Analyse kleine, peripher gelegene Siedlungskörper anhand räumlich differenzierter Daten identifiziert, die hinsichtlich ihrer siedlungsstrukturellen, demographischen und infrastrukturellen Voraussetzungen eine ungünstige Entwicklungsperspektive aufweisen. Als Quelle dienten ATKIS, die Einwohnerraster des Zensus 2011 und 2022 einschließlich der Altersstruktur, die Bevölkerungsprognose des BBSR sowie im BBSR berechnete Distanzmaße zu Infrastruktureinrichtungen des täglichen Bedarfs. Basierend auf diesen Indikatoren wurden für jeden Themenbereich Kategorien von günstiger bis ungünstiger Entwicklung gebildet, diese additiv verknüpft und auf Verbandsebene ausgewertet. Dadurch ist es möglich das Maß der Problematik bundesweit zu erfassen. Eine Skala zeigt die Stärke der Ausprägungen günstiger und ungünstiger Entwicklung für die Regionen unter den auf der Mikroebene gegebenen Voraussetzungen an.

Die Ergebnisse zeigen die Betroffenheit von Regionen aufgrund ihrer lokalen Strukturen und dienen der weiteren Erörterung der Problematik auf Bund und Länderebene. So zeigt sich die Kumulierung der Herausforderungen in wenigen Regionen der neuen Länder. Bezogen auf die einzelnen Bereiche Demografie, Siedlungsstruktur und Infrastruktur stellt sich die Situation regional durchaus unterschiedlich dar und beschränkt sich nicht auf die ostdeutschen Länder. Hinsichtlich von Anpassungsstrategien, liefert die Analyse Anhaltspunkte wo Risikoversorge und Daseinsvorsorge zusammen gedacht werden müssen.

*Zensus, Bevölkerungsprognose, gleichwertige Lebensverhältnisse, peripherer
Siedlungsstrukturen*

Beitrag: Vortrag
Sitzung: Sitzung 1C: Geodaten: Nutzen und Potenzial für die amtliche Statistik und die Survey-Methodik
Raum: Seminarraum C (A13.207)
Datum und Beginn: 19.03.2025, 13:30 Uhr

Erforschung von Satelliten- und weiteren Fernerkundungsdaten zur Ermittlung Gebäudeangaben

Köhlmann, Maren*

Statistisches Bundesamt, Deutschland

Bei dem Projekt Sat4GWR_IF-Bund handelt es sich um ein Forschungsprojekt im Rahmen des IF-Bund Rahmenvertrages zur Anwendung neuartiger Fernerkundungsverfahren in der Bundesverwaltung. Der Leistungszeitraum des Projekts war 10/2021-12/2024. In dem Projekt wurden neuartige Methodiken der künstlichen Intelligenz (KI) eingesetzt, um Gebäude und deren Merkmale aus hochauflösenden Fernerkundungsdaten abzuleiten. Erforscht wurde, ob die abgeleiteten Ergebnisse die Plausibilisierung von Gebäudeangabe aus dem Zensus bzw. im Registerzensus unterstützen können. Der erwartete Mehrwert aus dem Sat4GWR_IF-Bund Projekt besteht darin, ermittelte Daten zu Gebäudeangaben u.a. bzgl. der Aktualität, der Vollzähligkeit und der Vollständigkeit zu ergänzen und damit eine Qualitätssicherung von Gebäudeangaben in der amtlichen Statistik zu unterstützen.

Fernerkundungsdaten, georeferenzierte Daten, Künstliche Intelligenz

Beitrag: Vortrag
Sitzung: Sitzung 2A: Demografische Methoden
und ihre Anwendung auf Basis der
amtlichen Statistik und
prozessproduzierter Daten
Raum: Seminarraum A (E03.112)
Datum und Beginn: 19.03.2025, 15:45 Uhr

Evaluation of a nation-wide breast cancer screening program

Backhaus, Andreas* (1)
Peters, Frederik (2)

1: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Deutschland;

2: Hamburgisches Krebsregister

We combine data from multiple cancer registries across Germany with a difference-in-differences approach in order to estimate the causal effect of the introduction of a nation-wide breast cancer screening program on program uptake, breast cancer incidence and mortality. The program coming into effect in 2008 provides for breast cancer screenings free of charge for women between 50 and 69 years of age, coupled with invitation letters to all eligible women. Using the pre-program cohorts of the same age as the control group, our preliminary results indicate a sharp increase in breast cancer screenings with the introduction of the program and a sizeable increase in breast cancer incidence especially between ages 60 and 69.

Registerdaten, Krebsregister, Evaluation, Gesundheit

Beitrag: Vortrag
Sitzung: Sitzung 3C: Die FDZ stellen sich vor -
Daten zur Analyse demografischer
Fragestellungen (kein Call for Papers)
Raum: Seminarraum C (A13.207)
Datum und Beginn: 20.03.2025, 11:15 Uhr

FDZ am DZA

Stuth, Stefan*

Deutsches Zentrum für Altersfragen, Deutschland

Das Forschungsdatenzentrum am Deutschen Zentrum für Altersfragen (FDZ-DZA) stellt die Daten des Deutschen Alterssurveys (DEAS) und der Studie Hohes Alter in Deutschland (D80+) für die wissenschaftliche Öffentlichkeit zu Forschungszwecken zur Verfügung. Das FDZ bietet umfangreiche Dokumentationen für die Daten sowie Beratung und Nutzendenservice für alle, die den DEAS oder D80+ auswerten möchten.
Vortragender: Dr. Stefan Stuth, FDZ DZA www.dza.de/forschung/fdz

Forschungsdatenzentren, FDZ

Beitrag: Vortrag
Sitzung: Sitzung 3C: Die FDZ stellen sich vor -
Daten zur Analyse demografischer
Fragestellungen (kein Call for Papers)
Raum: Seminarraum C (A13.207)
Datum und Beginn: 20.03.2025, 11:15 Uhr

FDZ BAMF

Laible, Marie-Christine*

BAMF, Deutschland

Mit den Daten des BAMF-FDZ können Fragen zu Migration und Integration auf Basis reichhaltiger Register- und Befragungsdaten beantwortet werden. Informationen zu individuellen Verläufen aller ausländer- und asylrechtlich relevanten Aspekte, zum regionalen Verbleib und zur Mortalität finden sich im Ausländerzentralregister (AZR). Das Ausländerzentralregister enthält Informationen über ausländische Personen, die sich länger als drei Monate in Deutschland aufhalten oder aufgehalten haben und bietet damit spannende Analysepotentiale für Migrationsforschende. Fragen zur Integration lassen sich mit dem Register der Berufssprachkurse oder verschiedenen Befragungsdaten beantworten. Zu den Befragungsdaten gehört eine Repräsentativbefragung ausgewählter Migrantengruppen (türkische, polnische und rumänische Staatsangehörige, sowie Deutschen mit türkischem Migrationshintergrund) mit der unterschiedlichste Aspekten der Integration (Bildung und Beruf, familiäre Situation, Partizipation) ausgewertet werden können. Weitere Befragungsdaten bilden Informationen zum muslimischen Leben in Deutschland ab, sowie zu transnationalen Beziehungen von Geflüchteten. Vortragende: Dr. Marie-Christine Laible, FDZ BAMF www.bamf.de/fdz

Forschungsdatenzentren, FDZ, Daten

Beitrag: Vortrag
Sitzung: Sitzung 3C: Die FDZ stellen sich vor -
Daten zur Analyse demografischer
Fragestellungen (kein Call for Papers)
Raum: Seminarraum C (A13.207)
Datum und Beginn: 20.03.2025, 11:15 Uhr

FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Weil, Stefan*

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Deutschland

Die FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder haben mehr als 100 verschiedene Statistiken in ihrem Portfolio. Unter diesen Statistiken befinden sich Datensätze zu Bevölkerungsstatistiken, wie die Statistik der Geburten, die Statistik der Sterbefälle, die Wanderungsstatistik oder die Einbürgerungsstatistik. Grundlagen für jede Demografin und jeden Demografen. Vortragender: Dr. Stefan Weil, FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder www.forschungsdatenzentrum.de

Forschungsdatenzentren, FDZ

Beitrag: Vortrag
Sitzung: Sitzung 3C: Die FDZ stellen sich vor -
Daten zur Analyse demografischer
Fragestellungen (kein Call for Papers)
Raum: Seminarraum C (A13.207)
Datum und Beginn: 20.03.2025, 11:15 Uhr

FDZ-RV

Werhan, Katharina*

Deutsche Rentenversicherung Bund, Deutschland

Die Daten des FDZ der Rentenversicherung sind zum größten Teil prozessbasiert. Sie bilden damit die Leistungen der Rentenversicherung auf den Gebieten Rehabilitation und Rente ab. Außerdem können die Anwartschaften, also die vor allem durch berufliche Tätigkeit erworbenen Ansprüche, empirisch untersucht werden. Für die demografische Forschung spielen die Statistiken, mit denen sich Sterblichkeit, Geburten und Migration ableiten lassen, eine große Rolle. Schwerpunkt des Vortrags wird die Vorstellung eines neuen Datenangebots sein, das Mortalitätsforschung auf Mikroebene ermöglicht. Vortragende: Katharina Werhan, FDZ-RV www.fdz-rv.de

Forschungsdatenzentren, FDZ, Mortalitätsforschung

Beitrag: Vortrag
Sitzung: Sitzung 5B: Kooperationsprojekte
zwischen Wissenschaft und amtlicher
Statistik – (Best) Practice-Beispiele mit
amtlichen Daten der
Bevölkerungsstatistik
Raum: Seminarraum B (F04.208)
Datum und Beginn: 20.03.2025, 16:00 Uhr

Implementierung eines Imputationsverfahrens zur Schätzung von fehlenden Altern von Vätern bei der Geburt von Kindern

Klüsener, Sebastian* (1,2,3)
Pötzsch, Olga (4)
Dudel, Christian (5,1,6)

1: *Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB), Deutschland;*

2: *Universität zu Köln, Deutschland;*

3: *Vytautas-Magnus-Universität, Litauen;*

4: *Statistisches Bundesamt, Deutschland;*

5: *Max-Planck-Institut für demografische Forschung, Deutschland;*

6: *Max*

Während in der bundesdeutschen Statistik der Geburten das Alter der Mütter bei fast allen Geburten erfasst ist, fehlt diese Angabe bei einer größeren Zahl von Vätern (2000: 14%, 2019: 6%). Daher wurden über eine lange Zeit offizielle statistische Informationen zur Zusammengefassten Geburtenziffer und zum Durchschnittsalter bei Geburt nur für Frauen veröffentlicht. Dudel und Klüsener (2018) hatten in einer wissenschaftlichen Veröffentlichung aufgezeigt, dass die Imputation des Alters des Vaters idealerweise konditional zum Alter der Mutter erfolgen sollte, da gerade bei jüngeren Müttern die Angaben zum Vater fehlen. In einer Kollaboration zwischen Olga Pötzsch (Statistisches Bundesamt), Sebastian Klüsener (BiB) und Christian Dudel (MPIDR) wurde das konditionale Imputationsverfahren bei der Statistik der Geburten implementiert, so dass 2020 erstmals offizielle statistische Zeitreihen zur Entwicklung der Vaterschaftsziffer und des durchschnittlichen Alters von Vätern bei der Geburt rückwirkend bis 1991 veröffentlicht werden konnten. Seit diesem Zeitpunkt werden die Angaben jährlich in der Datenbank GENESIS-Online veröffentlicht (12612-0021 bis 12612-0023). Im Rahmen des gemeinsamen Projekts entstand auch ein WISTA-Artikel, der das Verfahren beschrieb und weitere Analysen enthielt.

Statistik, Imputationsverfahren, Geburten, Väter

Beitrag: Vortrag
Sitzung: Sitzung 5B: Kooperationsprojekte
zwischen Wissenschaft und amtlicher
Statistik – (Best) Practice-Beispiele mit
amtlichen Daten der
Bevölkerungsstatistik
Raum: Seminarraum B (F04.208)
Datum und Beginn: 20.03.2025, 16:00 Uhr

Kooperation zwischen Wissenschaft und Statistik: Erfahrungen aus dem Statistischen Landesamt Bremen

Kibele, Eva*

Statistisches Landesamt Bremen, Deutschland

Das Statistische Landesamt Bremen hat ein umfangreiches Datenangebot u.a. in seinen (kleinräumigen) Infosystemen öffentlich zugänglich. Manche Forschungsprojekte benötigen dennoch weitergehende Daten. Im Rahmen von Kooperationen zwischen Wissenschaft, Statistischem Landesamt und teils weiteren Akteuren der öffentlichen Verwaltung können Daten noch detaillierter aufbereitet werden. Die meisten Anfragen dahingehend beziehen sich in Bremen auf kleinräumige Daten.

Wir möchten den Ablauf verschiedener Projekte der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Statistik im Bereich der Bevölkerungs-, Gesundheits- und Sozialstatistiken beleuchten und die Erkenntnisse zum Projektablauf teilen.

Als Fazit steht, dass Kooperationsprojekte zeitweise einen hohen zeitlichen Aufwand mit sich bringen können, ebenso unsichere Finanzierung und Zeitplanung. Demgegenüber steht, dass Kooperationsprojekte im Idealfall dazu führen, das öffentliche Datenangebot der amtlichen Statistik auszubauen. Dabei sehen wir Kooperationsprojekte als Möglichkeit, die Daten tiefergehender zu analysieren und von den Kooperationspartnern ebenfalls weitergehende inhaltliche Einsichten zu erhalten.

Wissenschaft, Statistik, Kooperation

Beitrag: Vortrag
Sitzung: Sitzung 5B: Kooperationsprojekte
zwischen Wissenschaft und amtlicher
Statistik – (Best) Practice-Beispiele mit
amtlichen Daten der
Bevölkerungsstatistik
Raum: Seminarraum B (F04.208)
Datum und Beginn: 20.03.2025, 16:00 Uhr

Kooperationsprojekte mit der Wissenschaft – Beispiele des Statistischen Bundesamtes

Mühlhan, Jannek*
Destatis, Deutschland

Das Statistische Bundesamt verfügt über langjährige Erfahrungen in der Durchführung von Kooperationsprojekten mit der Wissenschaft. Für die Weiterentwicklung der Statistik ist eine enge Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Partnern unerlässlich. Deshalb kooperieren wir nicht nur mit Partnern des nationalen und internationalen statistischen Verbunds sondern auch der Wissenschaft, um neue methodische Entwicklungen zu identifizieren, zu bewerten und bestenfalls in die Statistikproduktion zu überführen.

Beispielhaft für die Zusammenarbeit mit der Wissenschaft in gemeinsamen Forschungsprojekten sind die DFG Forschungsgruppe "Sektorenübergreifendes kleinräumiges Mikrosimulationsmodell" (MikroSim), das Kompetenzcluster "Anonymität bei integrierten und georeferenzierten Daten" (AnigeD) oder die Projekte "VerBindungen" und "NeDaMo".

Der Kurzvortrag soll insbesondere die Rahmenbedingungen und Erfahrungen der beiden Forschungsprojekte MikroSim und AnigeD vorstellen und diskutieren. In beiden Fällen handelt es sich um größere Forschungsverbünde in Kooperation mit mehreren Partnern aus der universitären wie institutionellen Wissenschaft. Die Betrachtung dieser beiden Projekte ist auch daher interessant, da sie sich hinsichtlich ihrer Förderstruktur unterscheiden: Auf der einen Seite die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Forschungsgruppe MikroSim und auf der anderen Seite das Kompetenzcluster AnigeD, welches Bestandteil eines durch EU-Mittel geförderten und vom BMBF koordinierten Forschungsnetzwerks ist.

Beide Projekte nutzen Einzeldaten der amtlichen Bevölkerungsstatistik. Im Projekt MikroSim stellen sie die Basis zur Erstellung der (teil-) synthetischen Basispopulation dar, während sie im Projekt AnigeD als Anwendungsfall für die methodische Weiterentwicklung von Geheimhaltungsverfahren dienen.

Der Vortrag soll Entstehungsgeschichte und Rahmenbedingungen der Kooperationen aufzeigen und hierbei neben den positiven Aspekten der Kooperationen auch hinderliche Strukturen sowie „lessons learned“ thematisieren.

Wissenschaftskooperation, Forschungsprojekte, Geheimhaltung, Mikrosimulation

Beitrag: Vortrag
Sitzung: Sitzung 6C: Anhaltende demografische
Konzentrationsprozesse. Chance oder
Gefahr für die Regionen außerhalb von
Zentren?
Raum: Seminarraum C (A13.207)
Datum und Beginn: 21.03.2025, 09:00 Uhr

Mehr als Wachstum und Schrumpfung: Bevölkerungsentwicklung in deutschen Klein- und Mittelstädten von 2001 bis 2022

Gescher, Jonathan
Tim, Leibert*
Jeroen, Royer

Leibniz-Institut für Länderkunde, Deutschland

Die langfristige Bevölkerungsentwicklung in kleinen und mittleren Städten Deutschlands ist äußerst vielfältig. Um demographische Konzentrations- und Dispersionsprozesse sichtbar zu machen, identifizieren wir mithilfe eines neuartigen Dynamic Time Warping-Ansatzes Cluster ähnlicher Bevölkerungsentwicklungen. Die Methodik erlaubt die Einbeziehung vollständiger Zeitreihen, so dass nicht nur Wachstum und Schrumpfung sichtbar werden, sondern auch gegenläufige Entwicklungen innerhalb der Gemeinden. Die identifizierten Typen vereinen Entwicklungen von kontinuierlichem über unterbrochenes Wachstum bis zu durchgängiger Schrumpfung. Unsere Studie zeigt, dass nahezu alle dieser Typen deutschlandweit zu finden sind und sich somit einer simplen Stadt-Land- oder Ost-West-Logik entziehen. Gleichzeitig identifizieren wir durch eine räumliche Autokorrelationsanalyse Muster in der Verteilung der Cluster, die über zufällige Ungleichverteilungen hinausgehen und Konzentrationsprozesse im Raum sichtbar machen. Anhand eines multinomialen Regressionsmodells untersuchen wir die Auswirkungen von Kontextvariablen auf die Bevölkerungsentwicklung, insbesondere strukturelle, räumliche und wirtschaftliche Faktoren. Um die beobachteten Wendepunkte in den Zeitreihen besser zu verstehen, untersuchen wir die Wanderungsmuster auf der Gemeindeebene ebenso wie die natürlichen Entwicklungen. So ergibt sich ein umfassendes Bild der demografischen Entwicklung in deutschen Klein- und Mittelstädten in den letzten 20 Jahren, das über die einfache Dichotomie von Wachstum und Schrumpfung hinausgeht und langfristige Prozesse in den Blick nimmt. Abschließend diskutieren wir die Auswirkungen dieser Beobachtung auf die Raumentwicklungspolitik.

Zeitreihenanalyse, Bevölkerungstypologien, Kleinstädte, Mittelstädte, Dynamic Time Warping (DTW)

Beitrag: Vortrag
Sitzung: Sitzung 5B: Kooperationsprojekte
zwischen Wissenschaft und amtlicher
Statistik – (Best) Practice-Beispiele mit
amtlichen Daten der
Bevölkerungsstatistik
Raum: Seminarraum B (F04.208)
Datum und Beginn: 20.03.2025, 16:00 Uhr

Neue Analysemöglichkeiten in der Todesursachenstatistik– Kooperationen des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Buschner, Andrea*

Bayerisches Landesamt für Statistik, Deutschland

Die Aufbereitung und Auswertung von Daten im Bereich der Todesursachenstatistik erfolgt in Deutschland bislang nur unikausal, d.h. für jeden Sterbefall wird genau ein Grundleiden ausgewiesen. Die internationale Forschung ist hier schon deutlich weiter und analysiert seit über 15 Jahren alle Vor- und Begleiterkrankungen sowie Folgen und Komplikationen, die auf der Todesbescheinigung vermerkt wurden. In Bayern werden die Daten seit 2020 multikausal erfasst. Um das enorme Potential der multikausalen Todesursachenstatistik zu nutzen, ist das Bayerische Landesamt für Statistik verschiedene Kooperationen mit Wissenschaftlern im universitären Bereich (Universität Warschau, LMU München) sowie im Bereich des öffentlichen Gesundheitsdienstes (Robert Koch-Institut, Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit) eingegangen.

Im Beitrag sollen die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Projekte im Hinblick auf die Entstehung der Kooperationen, die verschiedenen Projektphasen, den Output und mögliche Schwierigkeiten in kondensierter Form dargestellt werden.

Bislang liegen die multikausalen Todesursachendaten nur den Statistischen Ämtern vor – eine Bereitstellung für die Wissenschaft in den Forschungsdatenzentren konnte vor allem aus Geheimhaltungsgründen noch nicht erfolgen. Im Rahmen der Session kann die Möglichkeit einer Datennutzung über derartige Kooperationsprojekte diskutiert werden.

Todesursachenstatistik

Beitrag: Vortrag
Sitzung: Sitzung 6B: Bevölkerungsstatistik heute
und morgen – aktuelle Ergebnisse und
Projekte mit Entwicklungspotenzial
Raum: Seminarraum B (F04.208)
Datum und Beginn: 21.03.2025, 09:00 Uhr

Pflegestrukturplanung in Bayern: Eine einheitliche Datengrundlage für die zukünftige Pflege

Purrucker, Rosanna*

Bayerisches Landesamt für Statistik, Deutschland

Die Sicherstellung der Infrastruktur zur pflegerischen Versorgung ist angesichts der demographischen Entwicklung eine der großen aktuellen sowie zukünftigen gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen. Aus diesem Grund hat das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention (StMGP) im Jahr 2021 das Projekt Pflegestrukturplanung initiiert. Dieses ist ein Kooperationsprojekt des Landesamts für Pflege (LfP) und des Landesamts für Statistik (LfStat), welches die bayerischen Kommunen bei der Planung vor Ort unterstützen soll. Hierzu wird eine einheitliche Datengrundlage bereitgestellt, laufend aktualisiert und durch bedarfsgerechte Beratungsangebote und Schulungen ergänzt.

Das Ziel des Projektteams ist es, den Sozialplanenden in Bayern eine Handlungsleitlinie sowie verlässliche Daten zur Pflegebedarfsermittlung bereitzustellen, um eine einheitliche Pflegestrukturplanung zu ermöglichen. Die Bayerische Handlungsleitlinie, die in Zusammenarbeit mit einer Expertinnen- und Expertengruppe erarbeitet wurde, verfolgt mit dem entwickelten Basismodell das Ziel, den Kommunen den Einstieg in die eigenständige Durchführung der Pflegebedarfsermittlung zu erleichtern. Darüber hinaus soll ein methodisch vergleichbares Vorgehen mit einheitlichen Erhebungszeiträumen auf Landesebene etabliert werden. Im Rahmen der darin ausgesprochenen Empfehlungen wird das LfStat grundlegende, einheitliche Daten bereitstellen, um eine konsistente Grundstruktur der Pflegebedarfsplanung zu schaffen. Damit sollen ein fachlicher Austausch und Vergleich der regionalen Planungen ermöglicht werden. Das zukünftige Datenangebot des LfStat umfasst die Pflegestatistik, die Bevölkerungsfortschreibung sowie die Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung. Ab 2026 wird das LfStat zudem eine regionalisierte Vorausberechnung des Pflegebedarfs in Bezug auf die Anzahl der Pflegebedürftigen, der Pflegeplätze und des Pflegepersonals durchführen. Neben der Etablierung einer einheitlichen Datenbasis sollen bedarfsgerechte Unterstützungsangebote sicherstellen, dass die Kommunen in der Lage sind die Pflegestrukturplanung eigenständig durchzuführen.

Pflege, Sozialplanung, Vorausberechnung

Beitrag: Vortrag
Sitzung: Sitzung 6B: Bevölkerungsstatistik heute
und morgen – aktuelle Ergebnisse und
Projekte mit Entwicklungspotenzial
Raum: Seminarraum B (F04.208)
Datum und Beginn: 21.03.2025, 09:00 Uhr

Potenziale der amtlichen Statistik zur Messung sozioökonomischer Unterschiede in der Sterblichkeit: Matching von Sterbe- und Zensusdaten

Grigoriev, Olga*

Statistisches Bundesamt, Deutschland

Seit vielen Jahrzehnten sind soziale Unterschiede bei Gesundheit und Sterblichkeit eines der wichtigsten Themen der internationalen Gesundheitsforschung und eine der größten Herausforderungen für die Gesundheitspolitik. Die zahlreichen internationalen Beweise deuten auf eine höhere Lebenserwartung, eine geringere Prävalenz physischer und psychischer Erkrankungen oder funktioneller Einschränkungen und eine niedrigere Mortalität für diejenigen mit höherem sozioökonomischem Status hin. Trotz vorhandener Forschungsergebnisse hinkt Deutschland bei der umfassenden Analyse von Mortalitätsdeterminanten aufgrund der eingeschränkten Datenlage im Vergleich zu anderen europäischen Ländern hinterher. Die amtliche Sterbestatistik enthält keine Angaben zum sozioökonomischen Status. Die vorliegenden empirischen Befunde liefern nur eingeschränkte Ergebnisse, da sie in der Regel auf Daten aus Stichproben (Umfragen), Routinedaten der gesetzlichen Krankenkassen oder Rentendaten basieren. Die aktuelle Arbeit gibt einen ersten Überblick über die Möglichkeit der Verknüpfung von Sterbestatistiken mit Zensusdaten in Deutschland. Dabei werden methodische Herausforderungen sowie die praktische Umsetzung dargestellt und diskutiert.

sozioökonomischer Unterschiede in der Sterblichkeit, Zensusverknüpfung

Beitrag: Vortrag
Sitzung: Sitzung 6C: Anhaltende demografische
Konzentrationsprozesse. Chance oder
Gefahr für die Regionen außerhalb von
Zentren?
Raum: Seminarraum C (A13.207)
Datum und Beginn: 21.03.2025, 09:00 Uhr

Regionale Trends der Bevölkerungsalterung und ihre Bedeutung für die Binnenwanderung

Dörflinger, Markus*
Rüger, Heiko
Stawarz, Nico
Kolowa, Tamilwai

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB), Wiesbaden

Bevölkerungsalterung schreitet in Deutschland regional sehr unterschiedlich schnell voran. Während in dünn besiedelten, ländlichen Kreisen, v. a. in den neuen Bundesländern, die Bevölkerung rapide altert, weisen Großstädte und urbane Kreise eine noch jüngere Bevölkerungsstruktur auf. Binnenwanderung wurde neben internationaler Migration bereits als Einflussfaktor dieser Unterschiede identifiziert. Vor dem Hintergrund altersspezifischer Muster, wie dem Zuzug junger Erwachsener in die kreisfreien Großstädte, könnten Binnenwanderungsmuster jedoch auch durch die regional unterschiedliche Entwicklung der Altersstruktur beeinflusst sein. Die vorliegende Studie quantifiziert, inwieweit die seit 1991 in Deutschland festzustellenden Phasen der Urbanisierung und Sub- bzw. Counterurbanisierung auf Veränderungen in der Altersstruktur zurückgeführt werden können. Auf Basis von Daten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter differenzieren wir die Entwicklung der Binnenwanderungsraten nach BBSR-Kreistypen zwischen 1991 und 2021 mit Hilfe einer Dekomposition (Kitagawa 1955) in Kompositionseffekte (Veränderungen in der Altersstruktur) und Rateneffekte (Veränderungen in altersspezifischen Präferenzen). Unsere Ergebnisse zeigen, dass die Entwicklung der Binnenwanderungsraten nach Raumtypen zu großen Teilen auf Veränderungen in den altersspezifischen Präferenzen zurückzuführen ist, während der Einfluss der Entwicklung der Altersstruktur weniger stark ausgeprägt ist. Bevölkerungsalterung hat jedoch einen nicht geringen Einfluss auf den jüngsten Anstieg der Binnenwanderungsraten in dünn besiedelten, ländlichen Kreisen und den gleichzeitigen Rückgang der Umzüge in kreisfreie Städte ausgeübt.

Binnenwanderung; Alterung; Dekomposition; urban; rural

Beitrag: Vortrag
Sitzung: Sitzung 1C: Geodaten: Nutzen und Potenzial für die amtliche Statistik und die Survey-Methodik
Raum: Seminarraum C (A13.207)
Datum und Beginn: 19.03.2025, 13:30 Uhr

Reimagining Geoimputation for the Social Sciences

Lieth, Jonas*
Jünger, Stefan

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, Deutschland

Spatial data take an increasingly important role in all kinds of disciplines at the intersection of the social and earth sciences. In many cases such spatial data is not available at the highest possible resolution. Instead, it is coarsened or geo-masked to a higher geographic level such as zip codes or municipalities. Particularly in survey-based social scientific research, operating at very fine spatial resolutions can raise privacy concerns as data can more easily be linked to specific individuals or households. On the other hand, working exclusively with centroids of coarser geographic levels can obscure important spatial variations and impede meaningful distance-based analysis. Past research has shown how the level of coarseness in geocoding negatively affects the accuracy of spatial analysis, in particular locational accuracy of spatial clusters. In this paper, we revisit so-called geoimputation approaches from health geography to increase the data quality of coarsely geocoded spatial data while maintaining the data privacy of individuals. We extend these approaches using high-resolution gridded population data and place-related survey responses to make more realistic estimates on where people might live. We aim to implement existing methodologies and reimagine them to fit social-spatial research applications. By combining survey and population data, we aim to improve the potential of spatial analysis in the social-spatial sciences.

data privacy, GIS, gridded population, imputation, survey

Beitrag: Vortrag
Sitzung: Sitzung 2A: Demografische Methoden
und ihre Anwendung auf Basis der
amtlichen Statistik und
prozessproduzierter Daten
Raum: Seminarraum A (E03.112)
Datum und Beginn: 19.03.2025, 15:45 Uhr

Rückrechnung der Bevölkerungszahlen zur Erstellung bruchfreier statistischer Zeitreihen ab 2011

Schmollinger, Thea*
Grobecker, Claire

Statistisches Bundesamt, Deutschland

Durch die Umstellung der Bevölkerungsfortschreibung auf den Zensus 2022 kommt es zu einem Zeitreihenbruch in den Bevölkerungszahlen. Um die Erstellung von statistischen Zeitreihen ohne Bruch zu ermöglichen, werden im Rahmen der Umstellung auf den Zensus 2022 rückgerechnete Bevölkerungszahlen für den Zeitraum nach dem letzten Zensus (2011) bereitgestellt.

Die Rückrechnung der Jahresendergebnisse für den Zeitraum 2012 bis 2020 wird nach den demografischen Merkmalen Geburtsjahr, Geschlecht und Nationalität bis einschließlich Kreisebene vorgenommen. Ausgangspunkt bilden die Ergebnisse für den 31.12.2021 auf Basis Zensus 2022, die sich aus der Jahresdaten 2022 ergeben. Bei der Rückrechnung des Zeitraums 2012 bis 2020 werden die Differenzen zwischen den Ergebnissen der Zensus 2011 und der Zensus 2022 basierten Bevölkerungszahlen zum 31.12.2021 auf die rückzurechnenden Jahre verteilt.

Im Rahmen des Vortrags werden das methodische Vorgehen der Rückrechnung erläutert und erste Ergebnisse vorgestellt.

Zensus, Zeitreihen, Rückrechnung

Beitrag:	Vortrag
Sitzung:	Sitzung 1C: Geodaten: Nutzen und Potenzial für die amtliche Statistik und die Survey-Methodik
Raum:	Seminarraum C (A13.207)
Datum und Beginn:	19.03.2025, 13:30 Uhr

Small Area Estimation für gruppierte Einkommensdaten: Schätzung regionaler Armuts- und Ungleichheitsindikatoren für Bayern auf Basis des Mikrozensus

Trocka, Caroline*

Universität Bamberg, Deutschland

Der Mikrozensus liefert als größte jährliche Haushaltsbefragung in der amtlichen Statistik aktuelle und umfassende Ergebnisse über die Lebensverhältnisse der Bevölkerung. Von hoher Relevanz ist dabei die Bereitstellung regionaler Statistiken durch die Landesämter. Obgleich eine hohe Nachfrage an Ergebnissen des Mikrozensus auf Kreisebene besteht, veröffentlicht das Bayerische Landesamt für Statistik diese nur bis zur Ebene der Anpassungsschichten. Grund sind die zum Teil geringen Stichprobengrößen in den 96 Landkreisen und kreisfreien Städten, die eine erhöhte Schätzunsicherheit der Ergebnisse nach sich ziehen. Im Rahmen meiner Masterarbeit habe ich untersucht, ob mit der Anwendung von Small-Area-Verfahren auf den Mikrozensus 2022 für die Kreisebene in Bayern verlässliche Ergebnisse geschätzt werden können. Dafür habe ich das Merkmal des gruppierten Haushaltsnettoeinkommens gewählt, auf dessen Basis die Berechnung verschiedener linearer und nichtlinearer Armuts- und Ungleichheitsindikatoren möglich ist. Die Berechnung der direkten Punktschätzer erfolgt mittels Iterative Kernel Density Estimation. Für die Small-Area-Schätzer wird als weitere Datenquelle die Haushaltsstichprobe aus dem Zensus 2022 herangezogen. Die Modellanpassung wird mithilfe eines stochastischen Expectation-Maximization-Algorithmus unter Verwendung von Transformationen vorgenommen und anschließend die Empirical Best Predictor-Methode angewendet. Die Ergebnisse zeigen, dass die Schätzgenauigkeit mit der Small-Area-Methode für alle Indikatoren erhöht werden kann, wenngleich einige bereits ausreichend geringe Standardfehler aufweisen. Ein Vergleich der direkten und modellbasierten Punktschätzer verdeutlicht, dass diese nicht für alle Indikatoren verlässlich sind, sodass mögliche Ursachen und weitere Modellanpassungen diskutiert werden.

Small Area Estimation, Mikrozensus, Einkommen, Armut

Beitrag: | Vortrag
Sitzung: | Sitzung 1A: Herausforderung Demografie
– Aktuelle und künftige Entwicklungen
Raum: | Seminarraum A (E03.112)
Datum und Beginn: | 19.03.2025, 13:30 Uhr

Strategien zur Sicherung von Wissen im demografischen Wandel: Ein integrativer Ansatz zwischen Pädagogik und KI

Illi, Manuel*
Sobczak, Filip

QualityMinds GmbH, Deutschland

Die demografische Entwicklung in Deutschland führt dazu, dass bis 2036 etwa 30 % der Erwerbstätigen in den Ruhestand treten werden. Dies stellt Unternehmen und Institutionen vor die dringliche Herausforderung nicht nur Personal, sondern auch wertvolles Erfahrungswissen zu verlieren. Besonders betroffen sind Bereiche, die bereits heute unter Fachkräftemangel leiden.

In unserem Beitrag stellen wir einen neuartigen Ansatz vor, der in Zusammenarbeit von Expertinnen und Experten aus den Bereichen Fort-/Weiterbildung und Künstliche Intelligenz entwickelt wurde. Ziel ist es, die Sicherung und flexible Nutzung von Wissen durch eine Kombination aus heuristischen, wissenstheoretischen und KI-basierten Methoden zu ermöglichen. Der Ansatz besteht aus drei Phasen:

Analyse und Sensibilisierung: Durch simulations- und problembasiertes Lernen sowie Discovery-Workshops werden neuralgische Stellen in Organisationen identifiziert, an denen durch Pensionierungen Wissensverluste drohen. Zudem wird unternehmensweit ein Bewusstsein für die Dringlichkeit des Wissensschutzes geschaffen.

Wissenssicherung: Mittels Interviews, Storytelling-Workshops und weiteren qualitativen Methoden wird vor allem implizites und prozedurales Wissen systematisch erfasst. Dies berücksichtigt auch die Herausforderung, schwer dokumentierbare Erfahrungswerte für die Zukunft zugänglich zu machen.

Wissensaufbereitung und Nutzung: Mithilfe von Künstlicher Intelligenz, insbesondere Large Language Models (LLMs), wird das gesicherte Wissen aufbereitet und zugänglich gemacht. KI-gestützte Lösungen ermöglichen eine dynamische Nutzung des Wissens, indem sie spezifische Fragen im betrieblichen Kontext adressieren.

Mit diesem Beitrag möchten wir eine Diskussion in der DGD-Tagung eröffnen, die neue Perspektiven auf die Sicherung von Wissen im demografischen Wandel bietet. Besonders im Fokus stehen interdisziplinäre Ansätze, die Erkenntnisse aus der Pädagogik, Wissenssoziologie und Künstlichen Intelligenz integrieren. Unser Ziel ist es, praxisnahe und zugleich theoretisch fundierte Strategien zur Gestaltung dieser Transformation zu entwickeln und weiterzuverfolgen.

Demografie, Wissenssicherung, Interdisziplinarität, Künstliche Intelligenz, Erfahrungstransfer

Beitrag: | Vortrag
Sitzung: | Sitzung 1B: Migration und Gesundheit
Raum: | Seminarraum B (F04.208)
Datum und Beginn: | 19.03.2025, 13:30 Uhr

The Impact of Immigration on Loneliness: Evidence from Germany

Diabaté, Sabine (1)
Kuhnt, Anne-Kristin* (2)

1: *Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Deutschland;*

2: *Universität Rostock, Deutschland*

There is a research gap on loneliness in Germany among young and middle-aged adults with a migration background, especially the Afro-diasporic community; even evidence from other countries shows that this group is at higher risk of loneliness.

Based on the largest and most recent German Family Demography Panel Study (FReDA 2021), the prevalence of loneliness among the German Afro-diasporic community is being analyzed by comparing it with natives and other migrants. The sample contains 173 respondents from African countries, 2.109 from different regions, and 13.245 natives. Linear regression models and average marginal effects are utilized to identify potential risk factors and protective factors of loneliness.

Firstly, social loneliness is more common in Germany than emotional loneliness. When comparing by country of birth, people who have immigrated from African countries are more often emotionally lonely than the German reference group. In contrast, immigrants from other countries do not show an increased risk of emotional loneliness overall. A further distinction shows that people from the Maghreb region are less likely to suffer from emotional loneliness than natives. Still, they are significantly more likely to suffer from social loneliness than those from sub-Saharan Africa, with both African groups having generally a higher risk of social loneliness than natives.

The results indicate that both dimensions of loneliness are related to the specific migration history. While emotional loneliness tends to affect the closest relationships, with immigrants benefiting from pre-existing intra-ethnic networks and family systems in Germany (Maghreb region), social loneliness is associated with the effects of exclusion, discrimination, and racism in the host society. We contribute to the field by presenting findings about loneliness as a dimension of well-being for an under-researched subpopulation. In addition, besides risk factors, we were able to identify protective factors such as German citizenship as a central proxy for integration.

Loneliness, Minority groups, People of Colour, Wellbeing, Discrimination, Mental Health, Migration

Beitrag: | Vortrag
Sitzung: | Sitzung 1A: Herausforderung Demografie
– Aktuelle und künftige Entwicklungen
Raum: | Seminarraum A (E03.112)
Datum und Beginn: | 19.03.2025, 13:30 Uhr

Übergang in die Rente

Mika, Tatjana*

Deutsche Rentenversicherung, Deutschland

Der Übergang in den Ruhestand beginnt für die meisten Personen in Deutschland mit dem ersten Bezug einer Altersrente der gesetzlichen Rentenversicherung. Der Rentenbezug ist damit einer der wichtigsten Einschnitte in der Biografie. Idealerweise fallen das Ende der Erwerbstätigkeit und der Beginn von Rentenzahlungen als Alterseinkommen zusammen. Dies ist für viele Deutsche der Fall, weil die Orientierung des Erwerbsverhaltens am individuell ersten möglichen Rentenbezug hoch ist. Aufgrund der komplizierten rechtlichen Regelungen für unterschiedliche Personengruppen, ist dieser Übergang Anlass für intensive persönliche Auseinandersetzungen und Entscheidungen. Die Auseinandersetzung mit den Regeln und Leistungen der Rentenversicherung ist daher in der zweiten Lebenshälfte ein zentrales Thema. So gibt es bei vielen rechtlich festgelegten Rentenzugangsoptionen einen starken Zusammenhang zwischen der Erwerbskarriere im weitesten Sinne und dem gleichzeitigen Übergang in den Ruhestand. Die Voraussetzungen des Rentenübergangs wurden in den letzten zwei Jahrzehnten mehrfach stark reformiert, so dass die Bedingungen für die zwischen 1941 und 1955 Geborenen nicht die gleichen waren. Der Vortrag zeigt die Veränderungen der Versicherungsbiografien als Ursachen veränderten Verrentungsverhaltens mit prozessproduzierten Daten der gesetzlichen Rentenversicherung.

Rentenübergang, Verrentungsverhalten, Kohortenvergleich

Beitrag: | Vortrag
Sitzung: | Sitzung 5A: Vielfalt in Fertilität und
 | Familie in Deutschland
Raum: | Seminarraum A (E03.112)
Datum und Beginn: | 20.03.2025, 16:00 Uhr

What Difference Does It Make? Parental Relationship Quality and Child Wellbeing in Step- and Nuclear Families

Wagner, Lena* (1,2)
Molina, Stefania (1,2)
Alonso Perez, Enrique (3,4)
Kreyenfeld, Michaela (2,4)

1: Humboldt Universität zu Berlin, Berlin, Deutschland;

2: Hertie School, Berlin, Deutschland;

3: Charité Universitätsmedizin, Berlin, Deutschland;

4: Einstein Center for Population Diversity, Berlin, Deutschland

Die Studie untersucht den Einfluss der Qualität der elterlichen Partnerschaft auf das Wohlbefinden von Kindern in verschiedenen Familienkonstellationen. Dabei wird ein dyadischer Ansatz verfolgt, der sowohl Kern- als auch Stieffamilien berücksichtigt. Mithilfe von Daten aus dem deutschen Panel „Pairfam“ analysieren wir, wie Konflikt und Wertschätzung in der elterlichen Beziehung das Verhalten von Kindern in Kernfamilien im Vergleich zu Stieffamilien beeinflussen. Die Daten umfassen Kinder im Alter von 7 bis 16 Jahren, die in heterosexuellen Paarhaushalten leben (n=1.781). Das Wohlbefinden der Kinder wird anhand des Strengths and Difficulties Questionnaire (SDQ) basierend auf der Selbstausskunft der Kinder bewertet. Unsere Ergebnisse zeigen, dass Kinder in Stieffamilien höhere SDQ-Werte aufweisen, was auf größere Verhaltensprobleme und emotionale Herausforderungen hinweist. Interessanterweise sind Konflikte zwischen Eltern in Stieffamilien seltener, während Wertschätzung häufiger vorkommt als in Kernfamilien, wobei die Partnerschaftsqualität insgesamt heterogener verteilt ist als zwischen Eltern in Kernfamilien. Eine Mediationsanalyse verdeutlicht, dass die Qualität der Partnerschaft teilweise den Zusammenhang zwischen Familienstruktur und kindlichem Wohlbefinden erklärt. Insbesondere scheint die höhere Wertschätzung in Stieffamilien negative Effekte auf das kindliche Verhalten abzumildern. Diese Ergebnisse unterstreichen die Bedeutung der elterlichen Partnerschaftsqualität für das Wohlbefinden von Kindern und heben hervor, dass Stieffamilien trotz Herausforderungen auch durch eigene Stärken charakterisiert sind. Gleichzeitig ist zu beachten, dass die Heterogenität in Stieffamilien und ihre größere Instabilität langfristige Risiken für das kindliche Wohlbefinden bergen können. Zukünftige Forschung sollte weitere Mechanismen untersuchen, etwa die Rolle externer Elternteile, um ein umfassenderes Verständnis familiärer Einflüsse auf Kinder zu gewinnen.

Familienstruktur; Stieffamilien; kindliches Wohlbefinden; SDQ; Mediationsanalyse; Familiendiversität; Partnerschaftsqualität; Familienklima

Beitrag: Vortrag
Sitzung: Sitzung 2A: Demografische Methoden
und ihre Anwendung auf Basis der
amtlichen Statistik und
prozessproduzierter Daten
Raum: Seminarraum A (E03.112)
Datum und Beginn: 19.03.2025, 15:45 Uhr

Wie lassen sich Zeitreihen zur Bevölkerungsentwicklung optimal clustern? Ein Vergleich von Dynamic Time Warping, Sequenzanalyse und etablierten Typologien für deutsche Klein- und Mittelstädte

Gescher, Jonathan*

Leibniz-Institut für Länderkunde, Deutschland

Die Bevölkerungsentwicklung in den rund 3.000 deutschen Klein- und Mittelstädten ist so vielfältig wie komplex. Die amtliche Statistik liefert alle benötigten Daten für die Analyse, doch wie können wir aus den umfangreichen Zeitreihen aussagekräftige und nutzbare Informationen gewinnen? Die manuelle Analyse stößt hier schnell an ihre Grenzen. In diesem Vortrag wird Dynamic Time Warping (DTW) als neuartige Methode zur Clusteranalyse von Bevölkerungszeitreihen vorgestellt, die in der Lage ist, eindeutige und gut abgegrenzte Gruppen für eine prozesszentrierte Bevölkerungsanalyse zu bilden. Die Qualität der auf DTW basierenden Cluster wird mit derjenigen eines Sequenzanalysemodells sowie mit etablierten Typologien (Stadtgröße, Lage, Urbanität) verglichen. Datengrundlage der Analyse sind die Bevölkerungsdaten der Klein- und Mittelstädte in Deutschland für den Zeitraum von 2001 bis 2022. Die Analyse zeigt, dass das DTW-Modell die Sequenzanalyse in verschiedenen Qualitätsmaßstäben durchweg übertrifft und konsistentere sowie klarere Typologien der Bevölkerungsentwicklung ermöglicht. Beide Modelle erweisen sich den etablierten Typologien gegenüber als deutlich überlegen. Die Ergebnisse unterstreichen die signifikanten Vorteile der Verwendung von DTW für das Clustern von Zeitreihendaten, wodurch es sich hervorragend zur Identifizierung von Typologien der kommunalen Bevölkerungsentwicklung eignet. Der Vortrag bietet neben dem Vergleich der verschiedenen Methoden und Ergebnisse einen kurzen Überblick über die Implementierung eines DTW-Modells mit Daten der amtlichen Statistik.

Zeitreihenanalyse, Clusteranalyse, Bevölkerungsentwicklung, Dynamic Time Warping (DTW), Sequenzanalyse

Beitrag: | Vortrag
Sitzung: | Sitzung 1B: Migration und Gesundheit
Raum: | Seminarraum B (F04.208)
Datum und Beginn: | 19.03.2025, 13:30 Uhr

Wie unterscheiden sich die Multimorbiditätsmuster von Menschen mit Migrationshintergrund und der einheimischen Bevölkerung: Erste Ergebnisse aus der Basis- und Folgeuntersuchung der NAKO Gesundheitsstudie

Westerman, Ronny*

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Deutschland

Hintergrund: Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund unterscheidet sich in der Regel von der einheimischen Bevölkerung in Bezug auf Morbidität, Mortalität und Inanspruchnahme der Gesundheitsversorgung. Es gibt auch erhebliche gesundheitliche Unterschiede zwischen Migranten der ersten und zweiten Generation sowie zwischen den Herkunftsregionen. Ziel der Studie ist, die Häufigkeit von chronischen Erkrankungen bei im Ausland geborenen und Personen mit Migrationshintergrund der ersten und zweiten Generation zu untersuchen. Dabei werden Sprachkompetenz und sozialer Status berücksichtigt.

Daten: Die Nationale Kohorte (NAKO) ist eine bevölkerungsbasierte Kohortenstudie an Erwachsenen im Alter von 19 bis 74 Jahren, die seit 2014 beobachtet werden (n=204.862). In der NAKO Gesundheitsstudie haben ca. 17,1 % der NAKO-Teilnehmer Menschen einen Migrationshintergrund (12,0 % erste Generation, 5,1 % zweite Generation). Die Datenerhebung zur Morbidität umfasst selbst ausgefüllte Gesundheitsfragebögen aber auch körperliche Untersuchungen und Bioproben. Ziel dieser Studie ist es, die Daten aus den selbst ausgefüllten Gesundheitsfragebögen aus der Baseline mit der ersten und zweiten Folgebefragung (U1-U3) zu kombinieren. Der Begriff "Multimorbidität" bezeichnet in diesem Kontext das Vorliegen mehrerer diagnostizierter bzw. selbstberichteter Erkrankungen. Dazu zählen Herzerkrankungen (einschließlich Myokardinfarkt, koronare Herzkrankheit, Angina pectoris, Herzinsuffizienz oder andere Herzprobleme), Bluthochdruck, zerebrovaskuläre Erkrankungen (Schlaganfall ohne transitorische ischämische Attacke), Diabetes mellitus, Arthritis, Lungenerkrankungen (einschließlich chronischer Bronchitis oder Emphysem und ohne Asthma) sowie Krebserkrankungen (einschließlich aller bösartigen Tumoren außer Hautkrebs).

Ergebnisse: Die Daten aus den beiden Folgeuntersuchungen werden aktuell noch qualitätsgeprüft. Daher sind die Ergebnisse erst einmal nur vorläufig. Tendenziell scheinen Migranten der ersten Generation häufiger von Multimorbidität betroffen zu sein als Migranten der zweiten Generation. Auch das Herkunftsland und das Geschlecht sind wichtige Indikatoren für eine höheres Maß von Multimorbidität.

Diskussion: Migranten der ersten Generation scheinen häufiger von Multimorbidität betroffen zu sein als Migranten der zweiten Generation, jedoch erst im höheren Alter. Diese Muster könnten auf eine bessere Integration und Gesundheitskompetenz der zweiten Generation hinweisen.

Multimorbidität, Migration, NAKO Gesundheitsstudie

Beitrag: | Vortrag
Sitzung: | Sitzung 1A: Herausforderung Demografie
– Aktuelle und künftige Entwicklungen
Raum: | Seminarraum A (E03.112)
Datum und Beginn: | 19.03.2025, 13:30 Uhr

Wohnsituation in Deutschland – Überall und für alle die gleiche Belastung?

Schütz-Hauser, Stefan*

Statistisches Bundesamt, Deutschland

Wohnen ist eines der drängendsten sozialen Themen in Deutschland. Jeder Mensch ist unweigerlich von dieser Thematik betroffen. Diskussionen über mangelnden Wohnraum und steigende Wohnkosten haben daher in den vergangenen Jahren zunehmend an Relevanz gewonnen und prägen immer häufiger den öffentlichen Diskurs rund um das Thema Wohnen in Deutschland. Vor dem Hintergrund sozialer Ungleichheiten ist es sinnvoll, in den Blick zu nehmen, wer zur Miete oder im Eigentum lebt, wie viel Wohnfläche privaten Haushalten in Deutschland zur Verfügung steht, und auch, wie viel Geld für das Wohnen aufgewendet werden muss.

Der Vortrag befasst sich daher mit der genannten Thematik anhand der Ergebnisse des Zusatzprogramms Wohnen des Mikrozensus.

So zeigen sich bezüglich der Eigentumsquote oder der Mietbelastungsquote zwischen 2006 und 2022 auf Bundesebene keine bis wenig Veränderungen in den letzten 16 Jahren. Die Entwicklung der zur Verfügung stehenden Wohnfläche zeigt mit einem leichten Anstieg sogar ein positives Bild.

Eine regional differenzierte Betrachtung macht jedoch deutlich, dass einige der beobachtbaren Zusammenhänge nicht für alle Regionen in Deutschland gleichermaßen zutreffen.

So sind Mieterinnen und Mieter in urbanen Regionen, insbesondere in den Großstädten stärker durch die Mieten belastet und müssen deutlich mehr ihres Haushaltsnettoeinkommen für die Bruttokaltmiete aufwenden, als Haushalte in ländlichen Regionen. Gleichzeitig unterscheidet sich die Eigentumsquote auf Bundeslandebene enorm und variiert erheblich zwischen urbanen und ländlichen Regionen.

Zudem unterscheidet sich die Belastung durch die Wohnsituation sichtbar nach Haushaltstypen bzw. -Zusammensetzungen. Vor allem Einpersonenhaushalte, Haushalte, in denen alle Mitglieder eine Einwanderungsgeschichte haben, oder aber auch Alleinerziehenden-Haushalte sind besonders stark belastet durch ihre Mietausgaben, haben weniger Wohnfläche zur Verfügung, ein kürzer zurückliegendes Einzugsdatum und damit häufig höhere Quadratmeterpreise. Außerdem handelt es sich durchschnittlich seltener um Haushalte im selbstbewohnten Eigentum.

Eine differenzierte Betrachtung der Wohnverhältnisse nach regionalen Unterschieden und verschiedenen Haushaltstypen ist somit unerlässlich, um die Wohnsituation der Haushalte in Deutschland umfassend darstellen zu können.

Wohnsituation

Beitrag: | Vortrag
Sitzung: | Sitzung 5A: Vielfalt in Fertilität und
 | Familie in Deutschland
Raum: | Seminarraum A (E03.112)
Datum und Beginn: | 20.03.2025, 16:00 Uhr

Zusammen weniger allein? Einsamkeit im Familienkontext in Deutschland

Kleinschlömer, Pauline*
Diabaté, Sabine

Federal Institute for Population Research, Deutschland

Aktuelle Forschung zeigt, dass 36% aller Menschen im Alter von 18 - 53 Jahren in Deutschland sich einsam oder teilweise einsam fühlen. Dies hat entscheidende Konsequenzen für unsere Gesellschaft, da Einsamkeit erhebliche Auswirkungen für die physische und psychische Gesundheit hat. Aus diesem Grund ist es notwendig, Determinanten zu identifizieren, die das Einsamkeitsrisiko steigern, um effektiv mit Interventionen gegenzusteuern. Wir analysieren in diesem Zusammenhang den Familienkontext als eine Determinante für Einsamkeit.

Mit Hilfe von FreDA Daten analysieren wir das Einsamkeitsrisiko von Paaren mit biologischen Kindern, Paaren ohne Kindern, Paaren, deren Kinder bereits den Haushalt verlassen haben (empty nest), Stiefeltern mit Kindern, sowie Singles mit und ohne Kindern. Unsere differenzierten Familienformen erlauben es, nicht nur traditionelle Familienformen zu analysieren, sondern auch Trennungsfamilien und „empty nest“-Paare in den Blick zu nehmen. Dies ist besonders relevant, da die Diversität an Familien- und Partnerschaftsformen steigt und es wichtig ist, frühzeitig vulnerable Gruppen zu identifizieren und ihnen Unterstützung bereitzustellen. Eine Differenzierung nach Geschlecht erlaubt es zusätzlich, Geschlechterunterschiede herauszufiltern und vulnerable Gruppen detaillierter zu spezifizieren. Die Befragten in unserem Sample (n= 15,610) sind 18 bis 54 Jahre alt.

Insgesamt zeigen unsere ersten Ergebnisse, dass das Zusammenleben mit einem Partner oder

einer Partnerin ein Schutzfaktor gegen Einsamkeitsgefühle sein kann. Dabei spielt es keine Rolle, ob der Partner/die Partnerin der leibliche Elternteil der Kinder ist oder nicht. Kinder stellen wider Erwarten weder einen Schutz- noch einen Risikofaktor für Einsamkeit dar. Von Einsamkeit besonders betroffen sind Singles mit und ohne Kinder, insbesondere Männer. Dies ist besonders interessant, da in der allgemeinen Betrachtung Frauen stärker von Einsamkeit betroffen sind als Männer. Somit stellen alleinstehende Männer, besonders alleinerziehende Väter, eine bisher nicht identifizierte Gruppe dar, die besonders anfällig für Einsamkeitsgefühle ist. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, die Heterogenität der Einsamkeit zu untersuchen, um die Determinanten besser zu verstehen und gefährdete Gruppen frühzeitig zu unterstützen.

Familienstrukturen, Geschlechterunterschiede, alleinerziehende Väter, Einsamkeit

Poster

Beitrag: | Poster
Sitzung: | Sitzung 4.1: Interaktive Postersession
Raum: | Pausenraum (A3.205/212)
Datum und Beginn: | 20.03.2025, 14:00 Uhr

A Typology for Age-Gender Profiles of Migration

Anastasiadou, Athina

Max Planck Institut für Demografische Forschung, Deutschland

Understanding the gender and age dynamics of migration is crucial for analyzing the demographic impact of migration on both sending and receiving societies. At the same time, migration data disaggregated by age and gender are often unavailable. Researchers have developed methods to estimate or disaggregate total migration flows by these components. One widely used approach is the Rogers-Castro model schedule, which provides age-specific migration patterns. These approaches do not consider gender and age characteristics simultaneously but view gender only at second place. Analyzing the distinct migration trajectories and outcomes for males and females requires data on both immigration and emigration, disaggregated by age and gender. By analyzing a comprehensive dataset of bilateral migration flows by age and gender within Europe, we establish and propose a typology for an improved classification of migration corridors. Thereby, we aim to enhance the reliability of gender- and age-specific migration estimates in Europe and beyond.

gender, age, typology, migration, demography

Beitrag: | Poster
Sitzung: | Sitzung 4.1: Interaktive Postersession
Raum: | Pausenraum (A3.205/212)
Datum und Beginn: | 20.03.2025, 14:00 Uhr

Erhebung und Analyse migrationsbezogener Determinanten in der Public Health-Forschung in Deutschland: eine Reflexion

Koschollek, Carmen*
Kajikhina, Katja
Hövener, Claudia

Robert Koch-Institut, Deutschland

Hintergrund: Public Health-Forschung steht vor der Herausforderung, die Vielfalt der Bevölkerung, auch im Kontext Migration, adäquat zu adressieren. Das Konzept Migrationshintergrund wird in Surveys oft unterschiedlich operationalisiert, was die Vergleichbarkeit beeinträchtigt. Zudem fasst es Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen zusammen und erschwert so die Identifikation gesundheitlichen Ungleichheiten zugrundeliegende Erklärungsfaktoren.

Methoden: Basierend auf Literaturrecherchen und Austauschformaten wurden Empfehlungen für die künftige Public Health-Forschung erarbeitet.

Ergebnisse: Aufgrund der methodischen und ethischen Kritik am Migrationshintergrund wird vorgeschlagen, statt dieser zusammenfassenden Kategorie migrationsbezogene Einzelindikatoren in Zusammenschau mit weiteren sozialen Determinanten in Analysen zu Migration und Gesundheit zu betrachten. Die Einzelindikatoren umfassen: eigenes und elterliches Geburtsland, Staatsangehörigkeit(en), Aufenthaltsstatus, Aufenthaltsdauer sowie selbsteingeschätzte Deutschkenntnisse. Zusätzlich sollten z.B. die sozioökonomische Lage, Diskriminierungserfahrungen sowie Arbeits- oder Wohnbedingungen analysiert werden.

Diskussion: Statistische Sichtbarkeit von Menschen mit Migrationsgeschichte in Analysen zu gesundheitlicher Ungleichheit ist essentiell. Die Nutzung zusammenfassender Kategorien birgt die Gefahr von Verallgemeinerungen, ohne dabei gesundheitliche Ungleichheiten erklärende Faktoren zu identifizieren.

gesundheitliche Ungleichheit, Konzepte, Public Health, soziale Determinanten

Beitrag: | Poster
Sitzung: | Sitzung 4.1: Interaktive Postersession
Raum: | Pausenraum (A3.205/212)
Datum und Beginn: | 20.03.2025, 14:00 Uhr

Geolinking Service SoRa – Entwicklung der sozial- und raumwissenschaftlichen Forschungsdateninfrastruktur

Rieche, Theodor (1)
Lieth, Jonas (2)

1: Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e.V. (IÖR), Deutschland;

2: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, Deutschland

Die interdisziplinäre Verknüpfung von Sozial- und Geodaten birgt großes Potenzial, steht aber vor erheblichen infrastrukturellen, rechtlichen und methodischen Herausforderungen. Das Projekt SoRa+ zielt darauf ab, eine nachhaltige und datenschutzkonforme Forschungsdateninfrastruktur zu entwickeln, die diese Lücke schließt und die nahtlose Integration von sozialwissenschaftlichen Erhebungsdaten mit georeferenzierten Geodaten ermöglicht. Aufbauend auf etablierten Infrastrukturen wie dem IÖR-Monitor, ALLBUS und SOEP bietet SoRa den Forschern Instrumente zur Erforschung komplexer, interdisziplinärer Fragestellungen an der Schnittstelle von Sozial- und Raumwissenschaften. Auf diesem Poster werden die Fortschritte des Projekts vorgestellt, von der Definition der Infrastrukturkomponenten bis zur Entwicklung von Prototypen und der Implementierung von Funktionen zur Wahrung der Privatsphäre.

spatial data, survey data, infrastructure

Beitrag: | Poster
Sitzung: | Sitzung 4.1: Interaktive Postersession
Raum: | Pausenraum (A3.205/212)
Datum und Beginn: | 20.03.2025, 14:00 Uhr

gxc - an R package for spatial linking of Earth observation data with social indicators

Abel, Dennis
Jünger, Stefan

GESIS - Leibniz Institut für Sozialwissenschaften, Deutschland

This poster will present the usability and benefits of a new R package for the flexible integration of social indicators with customized Earth observation data derived from public sources like the Copernicus data services. The unique feature of the tool is the possibility of carrying out both geographically and temporally medium- to high-resolution queries, which at the same time function efficiently on simple workstations albeit large amounts of data. Our tested workflow development has identified five major levers: parameter type, indicator intensity, focal time period, baseline time period, and spatial buffer. Flexibility on these five attributes will be maximized for users. The tool also offers the functionality to automatically derive spatio-temporal links with other georeferenced data (e.g., surveys, digital behavioral data). Users benefit from the core variables integrated into the interface for social research. Examples include data on local air quality and pollutants, extreme weather events, or land use changes.

R software, data integration, geospatial data, data management, environment

Beitrag: | Poster
Sitzung: | Sitzung 4.1: Interaktive Postersession
Raum: | Pausenraum (A3.205/212)
Datum und Beginn: | 20.03.2025, 14:00 Uhr

Modeling Migration Dynamics in Stochastic Labor Supply Forecasting

Hellwagner, Timon (1)
Söhnlein, Doris (1)
Weber, Enzo (1,2)

1: *Institute for Employment Research (IAB)*;

2: *University of Regensburg*

Population size and structure in conjunction with the participation behavior are the determinants of labor supply. Thereby, migration shapes the size and the structure of a population the strongest in the short to medium term. Existing stochastic forecasting approaches that jointly address population and labor force participation are sparse and do neither account for differences in future immigration flows across origin countries nor for the interdependencies of immigration and emigration in the destination country. Addressing these shortcomings, we propose a stochastic population and labor force participation forecasting framework with a gravity-equation component to model future immigration and emigration, their interaction, and determinants. Until 2060 the labor supply in Germany is declining by 11.7%, strongly driven by the distinct decline of the working-age population and only partially cushioned by rising participation rates. Thereby, increasing immigration to Germany is highly probable, yet its net effect is limited due to simultaneously rising emigration.

labor supply, hidden unemployment, international migration, population decline, stochastic forecasting

Beitrag: | Poster
Sitzung: | Sitzung 4.1: Interaktive Postersession
Raum: | Pausenraum (A3.205/212)
Datum und Beginn: | 20.03.2025, 14:00 Uhr

Rekrutierungsstrategien für die Befragungsstudie GEDA Fokus unter Menschen mit ausgewählten Staatsangehörigkeiten

Koschollek, Carmen*
Gaertner, Beate
Geerlings, Julia
Mauz, Elvira
Hövener, Claudia

Robert Koch-Institut, Deutschland

Hintergrund: Menschen mit Migrationsgeschichte sind nicht bevölkerungsanteilig im Gesundheitsmonitoring repräsentiert, was Analysen zu gesundheitlicher Ungleichheit erschwert. Deshalb wurde 2021/22 die Befragungsstudie GEDA Fokus durchgeführt.

Methoden: Mittels Einwohnermeldeamtsstichprobe wurden Erwachsene mit italienischer, kroatischer, polnischer, syrischer oder türkischer Staatsangehörigkeit aus 99 Städten und Gemeinden gezogen. Im sequentiellen Mixed-Mode-Design konnten Studienpersonen einen zweisprachigen Onlinefragebogen ausfüllen; bei Nichtteilnahme erhielten sie einen zweisprachigen Papierfragebogen. In den Städten wurden anschließend Hausbesuche (persönliches oder telefonisches Interview) durchgeführt.

Ergebnisse: 6.038 Personen nahmen teil (Responsequote: 18,4%); Hausbesuche trugen zur größten Responsesteigerung bei (+ 7,6%). In späteren Rekrutierungsschritten konnten mehr Ältere sowie Menschen mit niedriger Bildung eingeschlossen werden. Zudem favorisierten Studienpersonen ab 50 Jahren den Papierfragebogen und kürzlich Zugewanderte nutzten häufiger die Übersetzungssprache.

Diskussion: Das Angebot mehrerer Teilnahmemodi und -sprachen sowie insbesondere die Hausbesuche konnten die Responsequote maßgeblich steigern und den Nonresponse-Bias reduzieren. Um eine diverse Bevölkerung im Gesundheitsmonitoring zu repräsentieren, sollten die Teilnahmemöglichkeiten ausgebaut werden.

Survey, Mixed-Mode, Response, Erreichbarkeit

Beitrag: | Poster
Sitzung: | Sitzung 4.1: Interaktive Postersession
Raum: | Pausenraum (A3.205/212)
Datum und Beginn: | 20.03.2025, 14:00 Uhr

Stationary-through-immigration populations: A model-based pivot point of demographic change

Fent, Thomas (1)
Feichtinger, Gustav* (1)
Wrzaczek, Stefan (2)
Novak, Andreas (3)

1: *Vienna Institute of Demographie, Österreich;*

2: *International Institute for Applied Systems Analysis, Österreich;*

3: *University of Vienna, Österreich*

Crossing replacement fertility is an important milestone of demographic change because this marks the boundary between natural increase and natural decrease of populations, disregarding temporary age structure effects.

We apply stationary-through-immigration populations to determine a new threshold of demographic change. We prove analytically under which conditions there exist two local maxima of the support ratio with respect to the optimal entry age and show that as demographic change progresses there exists a level at which the global maximum switches from the higher local maximum to the lower one.

We interpret this level as the pivot point separating two regimes of demographic change. This threshold marks a significant change in population dynamics and we can quantify at any time whether this threshold has already been surpassed. Moreover, it takes the level and timing of age-specific fertility and survival rates into account. It therefore represents a more comprehensive and meaningful measure.

demographic change, below replacement fertility, formal demography

Beitrag: | Poster
Sitzung: | Sitzung 4.1: Interaktive Postersession
Raum: | Pausenraum (A3.205/212)
Datum und Beginn: | 20.03.2025, 14:00 Uhr

Sterblichkeit im Zusammenhang mit ischämischen Herzkrankheiten während der COVID-19-Pandemie auf Basis multikausaler Todesursachendaten

Steppuhn, Henriette (1)
Buschner, Andrea (2)
Baumert, Jens (1)
Tetzlaff, Fabian (1)
Nowossadeck, Enno (1)
Neuhauser, Hannelore (1)

1: Robert Koch-Institut, Deutschland;

2: Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth

Wir haben Daten zu multikausalen Todesursachen (multiple cause of death; MCoD) des Bundeslands Bayern analysiert, um den Beitrag von COVID-19 zur Sterblichkeit ischämischer Herzkrankheiten (IHK) während der Pandemiejahre zu untersuchen. Wir haben Sterbefälle ab 30 Jahren mit natürlichen Todesursachen berücksichtigt und zwischen akuter (akuter Myokardinfarkt, AMI) und chronischer IHK differenziert. Es wurden „standardised ratio of multiple to underlying cause“ (SRMU) sowie „cause of death association indicator“ (CDAI) berechnet, um Art und Ausmaß der Beziehung zwischen COVID-19- und IHK-assoziiertes Sterblichkeit zu untersuchen. Zwischen 2020-2022 ergab die pandemiephasenspezifische Analyse, dass COVID-19 sowohl als zugrundeliegende Todesursache (UCoD) in bis zu 9,9% der MCoD-Fälle (Welle 2) als auch als Vor- bzw. Begleiterkrankung (MCoD) in bis zu 3,9% der UCoD-Fälle (Welle 2) zur IHK-Sterblichkeit beitrug. Bei der Berechnung von SRMU und CDAI ergaben sich stärkere Einflüsse von COVID-19 auf die chronische IHK- als auf die AMI-Sterblichkeit. MCoD-Daten sollten bundesweit erhoben und für Sterblichkeitsanalysen bereitgestellt werden.

Mortalität, ischämische Herzkrankheiten, akuter Myokardinfarkt (AMI), COVID-19, multikausale Todesursachendaten

Beitrag: | Poster
Sitzung: | Sitzung 4.1: Interaktive Postersession
Raum: | Pausenraum (A3.205/212)
Datum und Beginn: | 20.03.2025, 14:00 Uhr

The income returns of work-related internal migration: Does moving distance matter?

Hofmann, Elias* (1,2)
Rüger, Heiko (1)
Stawarz, Nico (1)
Mulder, Clara (3)

1: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB), Deutschland;

2: Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Hamburg, Deutschland;

3: Faculty of Spatial Sciences, Population Research Centre, University of Groningen, Niederlande

The positive link between internal migration and income is well-established, but little robust evidence exists on whether the distance moved matters in this relationship. To address this research gap, we draw on longitudinal data from the German Socio-Economic Panel and use fixed-effects panel regressions to estimate the effect of work-related internal migration on gross monthly income, stratifying by moving distance and (due to considerations about gender-segregated labour markets) gender. The results show that the economic returns to internal migration increase with distance. We interpret findings both using a linear and categorical distance specification. We find that albeit women have lower overall income gains than men, there are no differences in the distance gradient compared to men. In sum, our findings suggest that moving distance does shape the income returns to migration, and that some income gains only realize at larger moving distance.

Interne Migration, Räumliche Mobilität, Einkommenseffekte von Migration, Umzugsdistanz, Ungleichheit

Beitrag: | Poster
Sitzung: | Sitzung 4.1: Interaktive Postersession
Raum: | Pausenraum (A3.205/212)
Datum und Beginn: | 20.03.2025, 14:00 Uhr

Visualizing the housing cost burden of migrants and natives across the income distribution

Witte, Nils

BiB, Deutschland; Goethe-Universität Frankfurt, Deutschland

A majority of German households is renters. There are indications of growing inequality through disproportional income increases among high-income households and disproportional rent increases among low-income households. Based on the German Socio-Economic Panel, this visualization examines rent-income-ratios (RIR) and differentiates between migrants and natives. How have RIR developed between 1990 and 2020 and are there any differences across the distribution? There are three key findings: First, dynamics of RIR suggest rising economic inequality among both migrants and natives. Second, while both groups grew more unequal over time, the inequality increase was stronger among migrants. Third, migrants generally faced steeper rent hikes than natives which partly accounts for a higher rent burden among income-poor migrants. These descriptive findings point out avenues for systematic research of the increases in inequality related to rent- and income-dynamics and their ethno-racial stratification.

Mietkostenbelastung, soziale Ungleichheit, Wohnassimilation

Personen

Autor:in

Titel

Sitzung

Abel, Dennis	EarthLinks - Advancing flexible linking of Earth observation data with social indicators	Sitzung 1C, Geodaten: Nutzen und Potenzial für die amtliche Statistik und die Survey-Methodik
Abel, Dennis	gxc - an R package for spatial linking of Earth observation data with social indicators	Sitzung 4.1, Interaktive Postersession
Alonso Perez, Enrique	What Difference Does It Make? Parental Relationship Quality and Child Wellbeing in Step- and Nuclear Families	Sitzung 5A, Vielfalt in Fertilität und Familie in Deutschland
Anastasiadou, Athina	A Typology for Age-Gender Profiles of Migration	Sitzung 4.1, Interaktive Postersession
Aretz, Benjamin	Differences in Late-Life Depression between Intra-European Migrants and Non-Migrants: A Prospective Cohort Study	Sitzung 1B, Migration und Gesundheit
Backhaus, Andreas	Evaluation of a nation-wide breast cancer screening program	Sitzung 2A, Demografische Methoden und ihre Anwendung auf Basis der amtlichen Statistik und prozessproduzierter Daten
Backhaus, Andreas	Declining but not uniformly: Cohort trends in menarchal age across European countries	Sitzung 5A, Vielfalt in Fertilität und Familie in Deutschland
Bartig, Susanne	Determinanten der Gesundheit von Menschen mit ausgewählten Staatsangehörigkeiten in Deutschland: Ergebnisse der Studie GEDA Fokus	Sitzung 1B, Migration und Gesundheit
Baumert, Jens	Sterblichkeit im Zusammenhang mit ischämischen Herzkrankheiten während der COVID-19-Pandemie auf Basis multikausaler Todesursachendaten	Sitzung 4.1, Interaktive Postersession
Blume, Miriam	Determinanten der Gesundheit von Menschen mit ausgewählten Staatsangehörigkeiten in Deutschland: Ergebnisse der Studie GEDA Fokus	Sitzung 1B, Migration und Gesundheit
Bug, Marleen	Determinanten der Gesundheit von Menschen mit ausgewählten Staatsangehörigkeiten in Deutschland: Ergebnisse der Studie GEDA Fokus	Sitzung 1B, Migration und Gesundheit
Buschner, Andrea	Sterblichkeit im Zusammenhang mit ischämischen Herzkrankheiten während der COVID-19-Pandemie auf Basis multikausaler Todesursachendaten	Sitzung 4.1, Interaktive Postersession
Buschner, Andrea	Neue Analysemöglichkeiten in der Todesursachenstatistik– Kooperationen des Bayerischen Landesamtes für Statistik	Sitzung 5B, Kooperationsprojekte zwischen Wissenschaft und amtlicher Statistik – (Best) Practice-Beispiele mit amtlichen Daten der Bevölkerungsstatistik
Buschner, Andrea	Moderator:in	Sitzung 2B, Todesursächlichkeit neu gedacht (kein Call for Papers)

Buschner, Andrea	Moderator:in	Sitzung 5B, Kooperationsprojekte zwischen Wissenschaft und amtlicher Statistik – (Best) Practice-Beispiele mit amtlichen Daten der Bevölkerungsstatistik
Deschermeier, Philipp	Moderator:in	Sitzung 1A, Herausforderung Demografie – Aktuelle und künftige Entwicklungen
Deschermeier, Philipp	Moderator:in	Sitzung 2A, Demografische Methoden und ihre Anwendung auf Basis der amtlichen Statistik und prozessproduzierter Daten
Deschermeier, Philipp	Moderator:in	Sitzung 3B, Dynamische Analyse demographischer Trends – Digitale Werkzeuge im Überblick (kein Call for Papers)
Diabaté, Sabine	The Impact of Immigration on Loneliness: Evidence from Germany	Sitzung 1B, Migration und Gesundheit
Diabaté, Sabine	Zusammen weniger allein? Einsamkeit im Familienkontext in Deutschland	Sitzung 5A, Vielfalt in Fertilität und Familie in Deutschland
Diabaté, Sabine	Moderator:in	Sitzung 5A, Vielfalt in Fertilität und Familie in Deutschland
Doblhammer, Gabriele	Differences in Late-Life Depression between Intra-European Migrants and Non-Migrants: A Prospective Cohort Study	Sitzung 1B, Migration und Gesundheit
Dörflinger, Markus	Regionale Trends der Bevölkerungsalterung und ihre Bedeutung für die Binnenwanderung	Sitzung 6C, Anhaltende demografische Konzentrationsprozesse. Chance oder Gefahr für die Regionen außerhalb von Zentren?
Dudel, Christian	Die Länge von Erwerbsleben in Deutschland – Messung mit Daten des Mikrozensus	Sitzung 1A, Herausforderung Demografie – Aktuelle und künftige Entwicklungen
Dudel, Christian	Implementierung eines Imputationsverfahrens zur Schätzung von fehlenden Altern von Vätern bei der Geburt von Kindern	Sitzung 5B, Kooperationsprojekte zwischen Wissenschaft und amtlicher Statistik – (Best) Practice-Beispiele mit amtlichen Daten der Bevölkerungsstatistik
Eberle, Jan	Ausschöpfen des Potenzials von Meldedaten zugunsten aktuellerer Wanderungsergebnisse	Sitzung 6B, Bevölkerungsstatistik heute und morgen – aktuelle Ergebnisse und Projekte mit Entwicklungspotenzial
Edel, Andreas	Moderator:in	Podiumsdiskussion, Podiumsdiskussion - Daten lügen nicht: Wie Demografie, Politik und Medien sich für einen neuen Migrationsdiskurs stark machen können"
Erdemsiz, Baran	Ausschöpfen des Potenzials von Meldedaten zugunsten aktuellerer Wanderungsergebnisse	Sitzung 6B, Bevölkerungsstatistik heute und morgen – aktuelle Ergebnisse und Projekte mit Entwicklungspotenzial
Feichtinger, Gustav	Stationary-through-immigration populations: A model-based pivot point of demographic change	Sitzung 4.1, Interaktive Postersession
Fent, Thomas	Stationary-through-immigration populations: A model-based pivot point of demographic change	Sitzung 4.1, Interaktive Postersession

Frentz-Göllnitz, Maximilian	Differences in Late-Life Depression between Intra-European Migrants and Non-Migrants: A Prospective Cohort Study	Sitzung 1B, Migration und Gesundheit
Fürnrohr, Michael	Moderator:in	Sitzung 2C, Zensus – heute und in Zukunft (kein Call for Papers)
Gaertner, Beate	Rekrutierungsstrategien für die Befragungsstudie GEDA Fokus unter Menschen mit ausgewählten Staatsangehörigkeiten	Sitzung 4.1, Interaktive Postersession
Gambaro, Ludovica	Moderator:in	Sitzung 1C, Geodaten: Nutzen und Potenzial für die amtliche Statistik und die Survey-Methodik
Geerlings, Julia	Rekrutierungsstrategien für die Befragungsstudie GEDA Fokus unter Menschen mit ausgewählten Staatsangehörigkeiten	Sitzung 4.1, Interaktive Postersession
Georges, Daniela	Moderator:in	Sitzung 1B, Migration und Gesundheit
Gescher, Jonathan	Wie lassen sich Zeitreihen zur Bevölkerungsentwicklung optimal clustern? Ein Vergleich von Dynamic Time Warping, Sequenzanalyse und etablierten Typologien für deutsche Klein- und Mittelstädte	Sitzung 2A, Demografische Methoden und ihre Anwendung auf Basis der amtlichen Statistik und prozessproduzierter Daten
Gescher, Jonathan	Mehr als Wachstum und Schrumpfung: Bevölkerungsentwicklung in deutschen Klein- und Mittelstädten von 2001 bis 2022	Sitzung 6C, Anhaltende demografische Konzentrationsprozesse. Chance oder Gefahr für die Regionen außerhalb von Zentren?
Grigoriev, Olga	Potenziale der amtlichen Statistik zur Messung sozioökonomischer Unterschiede in der Sterblichkeit: Matching von Sterbe- und Zensusdaten	Sitzung 6B, Bevölkerungsstatistik heute und morgen – aktuelle Ergebnisse und Projekte mit Entwicklungspotenzial
Grigoriev, Pavel	Entwicklung der Sterblichkeit in Deutschland: Regionale Unterschiede nach Todesursachen vor, während und nach der COVID-19-Pandemie	Sitzung 2A, Demografische Methoden und ihre Anwendung auf Basis der amtlichen Statistik und prozessproduzierter Daten
Grobecker, Claire	Rückrechnung der Bevölkerungszahlen zur Erstellung bruchfreier statistischer Zeitreihen ab 2011	Sitzung 2A, Demografische Methoden und ihre Anwendung auf Basis der amtlichen Statistik und prozessproduzierter Daten
Haug, Sonja	Moderator:in	Sitzung 3A, Migrationshintergrund und Einwanderungsgeschichte in der amtlichen Statistik (kein Call for Papers)
Hellwagner, Timon	Modeling Migration Dynamics in Stochastic Labor Supply Forecasting	Sitzung 4.1, Interaktive Postersession
Herwegen, Sofia	Moderator:in	Sitzung 4.2, Datenangebote zur Analyse bevölkerungswissenschaftlicher Fragestellungen: die Tagungspartner stellen vor
Hochgürtel, Tim	Das Lebensformenkonzept im Spiegel aktueller Anforderungen	Sitzung 5A, Vielfalt in Fertilität und Familie in Deutschland
Hofmann, Elias	The income returns of work-related internal migration: Does moving distance matter?	Sitzung 4.1, Interaktive Postersession
Hövenner, Claudia	Erhebung und Analyse migrationsbezogener Determinanten in der Public Health-Forschung in Deutschland: eine Reflexion	Sitzung 4.1, Interaktive Postersession

Hövenner, Claudia	Rekrutierungsstrategien für die Befragungsstudie GEDA Fokus unter Menschen mit ausgewählten Staatsangehörigkeiten	Sitzung 4.1, Interaktive Postersession
Hövenner, Claudia	Determinanten der Gesundheit von Menschen mit ausgewählten Staatsangehörigkeiten in Deutschland: Ergebnisse der Studie GEDA Fokus	Sitzung 1B, Migration und Gesundheit
Hoymann, Jana	Entwicklung eines Gefährdungsindikators für siedlungsstrukturelle Anpassungsbedarfe auf Basis der Ortsteilebene	Sitzung 6C, Anhaltende demografische Konzentrationsprozesse. Chance oder Gefahr für die Regionen außerhalb von Zentren?
Illi, Manuel	Strategien zur Sicherung von Wissen im demografischen Wandel: Ein integrativer Ansatz zwischen Pädagogik und KI	Sitzung 1A, Herausforderung Demografie – Aktuelle und künftige Entwicklungen
Janssen, Fanny	Differences in Late-Life Depression between Intra-European Migrants and Non-Migrants: A Prospective Cohort Study	Sitzung 1B, Migration und Gesundheit
Jeroen, Royer	Mehr als Wachstum und Schrumpfung: Bevölkerungsentwicklung in deutschen Klein- und Mittelstädten von 2001 bis 2022	Sitzung 6C, Anhaltende demografische Konzentrationsprozesse. Chance oder Gefahr für die Regionen außerhalb von Zentren?
Jünger, Stefan	Reimagining Geospatial Imputation for the Social Sciences	Sitzung 1C, Geodaten: Nutzen und Potenzial für die amtliche Statistik und die Survey-Methodik
Jünger, Stefan	EarthLinks - Advancing flexible linking of Earth observation data with social indicators	Sitzung 1C, Geodaten: Nutzen und Potenzial für die amtliche Statistik und die Survey-Methodik
Jünger, Stefan	gxc - an R package for spatial linking of Earth observation data with social indicators	Sitzung 4.1, Interaktive Postersession
Kajikhina, Katja	Erhebung und Analyse migrationsbezogener Determinanten in der Public Health-Forschung in Deutschland: eine Reflexion	Sitzung 4.1, Interaktive Postersession
Kajikhina, Katja	Determinanten der Gesundheit von Menschen mit ausgewählten Staatsangehörigkeiten in Deutschland: Ergebnisse der Studie GEDA Fokus	Sitzung 1B, Migration und Gesundheit
Kerstan-Widmann, Rebekka	Entwicklung eines Gefährdungsindikators für siedlungsstrukturelle Anpassungsbedarfe auf Basis der Ortsteilebene	Sitzung 6C, Anhaltende demografische Konzentrationsprozesse. Chance oder Gefahr für die Regionen außerhalb von Zentren?
Kibele, Eva	Kooperation zwischen Wissenschaft und Statistik: Erfahrungen aus dem Statistischen Landesamt Bremen	Sitzung 5B, Kooperationsprojekte zwischen Wissenschaft und amtlicher Statistik – (Best) Practice-Beispiele mit amtlichen Daten der Bevölkerungsstatistik
Kleinschlömer, Pauline	Zusammen weniger allein? Einsamkeit im Familienkontext in Deutschland	Sitzung 5A, Vielfalt in Fertilität und Familie in Deutschland
Klüsener, Sebastian	Entwicklung der Sterblichkeit in Deutschland: Regionale Unterschiede nach Todesursachen vor, während und nach der COVID-19-Pandemie	Sitzung 2A, Demografische Methoden und ihre Anwendung auf Basis der amtlichen Statistik und prozessproduzierter Daten
Klüsener, Sebastian	Die Länge von Erwerbsleben in Deutschland – Messung mit Daten des Mikrozensus	Sitzung 1A, Herausforderung Demografie – Aktuelle und künftige Entwicklungen
Klüsener, Sebastian	Implementierung eines Imputationsverfahrens zur Schätzung von fehlenden Altern von Vätern bei der Geburt von Kindern	Sitzung 5B, Kooperationsprojekte zwischen Wissenschaft und amtlicher Statistik – (Best) Practice-Beispiele mit amtlichen Daten der Bevölkerungsstatistik

Klüsener, Sebastian	Moderator:in	Sitzung 4.2, Datenangebote zur Analyse bevölkerungswissenschaftlicher Fragestellungen: die Tagungspartner stellen vor
Köhlmann, Maren	Erforschung von Satelliten- und weiteren Fernerkundungsdaten zur Ermittlung Gebäudeangaben	Sitzung 1C, Geodaten: Nutzen und Potenzial für die amtliche Statistik und die Survey-Methodik
Kolowa, Tamilwai	Regionale Trends der Bevölkerungsalterung und ihre Bedeutung für die Binnenwanderung	Sitzung 6C, Anhaltende demografische Konzentrationsprozesse. Chance oder Gefahr für die Regionen außerhalb von Zentren?
Kolowa, Tamilwai	Moderator:in	Sitzung 1C, Geodaten: Nutzen und Potenzial für die amtliche Statistik und die Survey-Methodik
Koschollek, Carmen	Erhebung und Analyse migrationsbezogener Determinanten in der Public Health-Forschung in Deutschland: eine Reflexion	Sitzung 4.1, Interaktive Postersession
Koschollek, Carmen	Rekrutierungsstrategien für die Befragungsstudie GEDA Fokus unter Menschen mit ausgewählten Staatsangehörigkeiten	Sitzung 4.1, Interaktive Postersession
Koschollek, Carmen	Determinanten der Gesundheit von Menschen mit ausgewählten Staatsangehörigkeiten in Deutschland: Ergebnisse der Studie GEDA Fokus	Sitzung 1B, Migration und Gesundheit
Kreyenfeld, Michaela	What Difference Does It Make? Parental Relationship Quality and Child Wellbeing in Step- and Nuclear Families	Sitzung 5A, Vielfalt in Fertilität und Familie in Deutschland
Kuhnt, Anne-Kristin	The Impact of Immigration on Loneliness: Evidence from Germany	Sitzung 1B, Migration und Gesundheit
Kuhnt, Anne-Kristin	Moderator:in	Sitzung 5A, Vielfalt in Fertilität und Familie in Deutschland
Laible, Marie-Christine	FDZ BAMF	Sitzung 3C, Die FDZ stellen sich vor - Daten zur Analyse demografischer Fragestellungen (kein Call for Papers)
Lieth, Jonas	Reimagining Geoimputation for the Social Sciences	Sitzung 1C, Geodaten: Nutzen und Potenzial für die amtliche Statistik und die Survey-Methodik
Lieth, Jonas	Geolinking Service SoRa – Entwicklung der sozial- und raumwissenschaftlichen Forschungsdateninfrastruktur	Sitzung 4.1, Interaktive Postersession
Loichinger, Elke	Die Länge von Erwerbsleben in Deutschland – Messung mit Daten des Mikrozensus	Sitzung 1A, Herausforderung Demografie – Aktuelle und künftige Entwicklungen
Loichinger, Elke	Moderator:in	Sitzung 4.2, Datenangebote zur Analyse bevölkerungswissenschaftlicher Fragestellungen: die Tagungspartner stellen vor
Loichinger, Elke	Moderator:in	Sitzung 6B, Bevölkerungsstatistik heute und morgen – aktuelle Ergebnisse und Projekte mit Entwicklungspotenzial
Lummer, Karsten	Moderator:in	Sitzung 2C, Zensus – heute und in Zukunft (kein Call for Papers)
Maretzke, Steffen	Demografische Konzentrationsprozesse. Chance oder Gefahr für die Regionen außerhalb von Zentren?	Sitzung 6C, Anhaltende demografische Konzentrationsprozesse. Chance oder Gefahr für die Regionen außerhalb von Zentren?

Maretzke, Steffen	Moderator:in	Sitzung 6C, Anhaltende demografische Konzentrationsprozesse. Chance oder Gefahr für die Regionen außerhalb von Zentren?
Mauz, Elvira	Rekrutierungsstrategien für die Befragungsstudie GEDA Fokus unter Menschen mit ausgewählten Staatsangehörigkeiten	Sitzung 4.1, Interaktive Postersession
Mika, Tatjana	Übergang in die Rente	Sitzung 1A, Herausforderung Demografie – Aktuelle und künftige Entwicklungen
Milewski, Nadja	Declining but not uniformly: Cohort trends in menarchal age across European countries	Sitzung 5A, Vielfalt in Fertilität und Familie in Deutschland
Molina, Stefania	What Difference Does It Make? Parental Relationship Quality and Child Wellbeing in Step- and Nuclear Families	Sitzung 5A, Vielfalt in Fertilität und Familie in Deutschland
Mühlenfeld, Hans-Ullrich	Moderator:in	Sitzung 3C, Die FDZ stellen sich vor - Daten zur Analyse demografischer Fragestellungen (kein Call for Papers)
Mühlhan, Jannek	Kooperationsprojekte mit der Wissenschaft – Beispiele des Statistischen Bundesamtes	Sitzung 5B, Kooperationsprojekte zwischen Wissenschaft und amtlicher Statistik – (Best) Practice-Beispiele mit amtlichen Daten der Bevölkerungsstatistik
Mühlichen, Michael	Entwicklung der Sterblichkeit in Deutschland: Regionale Unterschiede nach Todesursachen vor, während und nach der COVID-19-Pandemie	Sitzung 2A, Demografische Methoden und ihre Anwendung auf Basis der amtlichen Statistik und prozessproduzierter Daten
Mulder, Clara	The income returns of work-related internal migration: Does moving distance matter?	Sitzung 4.1, Interaktive Postersession
Neuhauser, Hannelore	Sterblichkeit im Zusammenhang mit ischämischen Herzkrankheiten während der COVID-19-Pandemie auf Basis multikausaler Todesursachendaten	Sitzung 4.1, Interaktive Postersession
Neutze, Michael	Moderator:in	Sitzung 3B, Dynamische Analyse demographischer Trends – Digitale Werkzeuge im Überblick (kein Call for Papers)
Novak, Andreas	Stationary-through-immigration populations: A model-based pivot point of demographic change	Sitzung 4.1, Interaktive Postersession
Nowossadeck, Enno	Sterblichkeit im Zusammenhang mit ischämischen Herzkrankheiten während der COVID-19-Pandemie auf Basis multikausaler Todesursachendaten	Sitzung 4.1, Interaktive Postersession
Nowossadeck, Enno	Moderator:in	Sitzung 1B, Migration und Gesundheit
Nowossadeck, Enno	Moderator:in	Sitzung 2B, Todesursächlichkeit neu gedacht (kein Call for Papers)
Passet-Wittig, Jasmin	Declining but not uniformly: Cohort trends in menarchal age across European countries	Sitzung 5A, Vielfalt in Fertilität und Familie in Deutschland
Peters, Frederik	Evaluation of a nation-wide breast cancer screening program	Sitzung 2A, Demografische Methoden und ihre Anwendung auf Basis der amtlichen Statistik und prozessproduzierter Daten
Pöttsch, Olga	Implementierung eines Imputationsverfahrens zur Schätzung von fehlenden Altern von Vätern bei der Geburt von Kindern	Sitzung 5B, Kooperationsprojekte zwischen Wissenschaft und amtlicher Statistik – (Best) Practice-Beispiele mit amtlichen Daten der Bevölkerungsstatistik

Pöttsch, Olga	Moderator:in	Sitzung 6B, Bevölkerungsstatistik heute und morgen – aktuelle Ergebnisse und Projekte mit Entwicklungspotenzial
Purrucker, Rosanna	Pflegestrukturplanung in Bayern: Eine einheitliche Datengrundlage für die zukünftige Pflege	Sitzung 6B, Bevölkerungsstatistik heute und morgen – aktuelle Ergebnisse und Projekte mit Entwicklungspotenzial
Rieche, Theodor	Geolinking Service SoRa – Entwicklung der sozial- und raumwissenschaftlichen Forschungsdateninfrastruktur	Sitzung 4.1, Interaktive Postersession
Rüger, Heiko	The income returns of work-related internal migration: Does moving distance matter?	Sitzung 4.1, Interaktive Postersession
Rüger, Heiko	Regionale Trends der Bevölkerungsalterung und ihre Bedeutung für die Binnenwanderung	Sitzung 6C, Anhaltende demografische Konzentrationsprozesse. Chance oder Gefahr für die Regionen außerhalb von Zentren?
Schmid, Susanne	Moderator:in	Sitzung 3A, Migrationshintergrund und Einwanderungsgeschichte in der amtlichen Statistik (kein Call for Papers)
Schmollinger, Thea	Rückrechnung der Bevölkerungszahlen zur Erstellung bruchfreier statistischer Zeitreihen ab 2011	Sitzung 2A, Demografische Methoden und ihre Anwendung auf Basis der amtlichen Statistik und prozessproduzierter Daten
Schneider, Norbert F.	Moderator:in	Schlussplenum, Schlussplenum
Schütz-Hauser, Stefan	Wohnsituation in Deutschland – Überall und für alle die gleiche Belastung?	Sitzung 1A, Herausforderung Demografie – Aktuelle und künftige Entwicklungen
Sobczak, Filip	Strategien zur Sicherung von Wissen im demografischen Wandel: Ein integrativer Ansatz zwischen Pädagogik und KI	Sitzung 1A, Herausforderung Demografie – Aktuelle und künftige Entwicklungen
Söhnlein, Doris	Modeling Migration Dynamics in Stochastic Labor Supply Forecasting	Sitzung 4.1, Interaktive Postersession
Spiess, C. Katharina	Moderator:in	Sitzung 5C, Amtliche Daten für die Wissenschaft – FDZ's und weitere Meilensteine für die Zukunft (kein Call for Papers)
Stawarz, Nico	The income returns of work-related internal migration: Does moving distance matter?	Sitzung 4.1, Interaktive Postersession
Stawarz, Nico	Auswertungen der Binnenwanderungsstatistik. Zusammenarbeit von Statistischem Bundesamt und Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung	Sitzung 5B, Kooperationsprojekte zwischen Wissenschaft und amtlicher Statistik – (Best) Practice-Beispiele mit amtlichen Daten der Bevölkerungsstatistik
Stawarz, Nico	Regionale Trends der Bevölkerungsalterung und ihre Bedeutung für die Binnenwanderung	Sitzung 6C, Anhaltende demografische Konzentrationsprozesse. Chance oder Gefahr für die Regionen außerhalb von Zentren?
Steppuhn, Henriette	Sterblichkeit im Zusammenhang mit ischämischen Herzkrankheiten während der COVID-19-Pandemie auf Basis multikausaler Todesursachendaten	Sitzung 4.1, Interaktive Postersession
Stuth, Stefan	FDZ am DZA	Sitzung 3C, Die FDZ stellen sich vor - Daten zur Analyse demografischer Fragestellungen (kein Call for Papers)
Sulak, Harun	Die Länge von Erwerbsleben in Deutschland – Messung mit Daten des Mikrozensus	Sitzung 1A, Herausforderung Demografie – Aktuelle und künftige Entwicklungen

Tesching, Karin	Moderator:in	Sitzung 5B, Kooperationsprojekte zwischen Wissenschaft und amtlicher Statistik – (Best) Practice-Beispiele mit amtlichen Daten der Bevölkerungsstatistik
Tesching, Karin	Moderator:in	Sitzung 6B, Bevölkerungsstatistik heute und morgen – aktuelle Ergebnisse und Projekte mit Entwicklungspotenzial
Tetzlaff, Fabian	Sterblichkeit im Zusammenhang mit ischämischen Herzkrankheiten während der COVID-19-Pandemie auf Basis multikausaler Todesursachendaten	Sitzung 4.1, Interaktive Postersession
Tim, Leibert	Mehr als Wachstum und Schrumpfung: Bevölkerungsentwicklung in deutschen Klein- und Mittelstädten von 2001 bis 2022	Sitzung 6C, Anhaltende demografische Konzentrationsprozesse. Chance oder Gefahr für die Regionen außerhalb von Zentren?
Trocka, Caroline	Small Area Estimation für gruppierte Einkommensdaten: Schätzung regionaler Armuts- und Ungleichheitsindikatoren für Bayern auf Basis des Mikrozensus	Sitzung 1C, Geodaten: Nutzen und Potenzial für die amtliche Statistik und die Survey-Methodik
Wagner, Lena	What Difference Does It Make? Parental Relationship Quality and Child Wellbeing in Step- and Nuclear Families	Sitzung 5A, Vielfalt in Fertilität und Familie in Deutschland
Weber, Enzo	Modeling Migration Dynamics in Stochastic Labor Supply Forecasting	Sitzung 4.1, Interaktive Postersession
Weil, Stefan	FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder	Sitzung 3C, Die FDZ stellen sich vor - Daten zur Analyse demografischer Fragestellungen (kein Call for Papers)
Werhan, Katharina	FDZ-RV	Sitzung 3C, Die FDZ stellen sich vor - Daten zur Analyse demografischer Fragestellungen (kein Call for Papers)
Westerman, Ronny	Wie unterscheiden sich die Multimorbiditätsmuster von Menschen mit Migrationshintergrund und der einheimischen Bevölkerung: Erste Ergebnisse aus der Basis- und Folgeuntersuchung der NAKO Gesundheitsstudie	Sitzung 1B, Migration und Gesundheit
Wilke, Christina Benita	Moderator:in	Sitzung 1A, Herausforderung Demografie – Aktuelle und künftige Entwicklungen
Wilke, Christina Benita	Moderator:in	Sitzung 2A, Demografische Methoden und ihre Anwendung auf Basis der amtlichen Statistik und prozessproduzierter Daten
Wilke, Christina Benita	Moderator:in	Sitzung 3B, Dynamische Analyse demographischer Trends – Digitale Werkzeuge im Überblick (kein Call for Papers)
Witte, Nils	Visualizing the housing cost burden of migrants and natives across the income distribution	Sitzung 4.1, Interaktive Postersession
Wrzaczek, Stefan	Stationary-through-immigration populations: A model-based pivot point of demographic change	Sitzung 4.1, Interaktive Postersession
zur Nieden, Felix	Auswirkung des Zensus 2022 auf die Ergebnisse zur Lebenserwartung in Deutschland	Sitzung 6B, Bevölkerungsstatistik heute und morgen – aktuelle Ergebnisse und Projekte mit Entwicklungspotenzial
Zwick, Markus	Moderator:in	Sitzung 5C, Amtliche Daten für die Wissenschaft – FDZ's und weitere Meilensteine für die Zukunft (kein Call for Papers)

Herausgegeben von

Deutsche Gesellschaft für Demographie (DGD) e.V. 2025

Präsident:

Prof. Dr. Norbert F. Schneider
c/o Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung
Friedrich-Ebert-Allee 4
65185 Wiesbaden

Geschäftsführer:

Dr. Frank Swiaczny
Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung
Friedrich-Ebert-Allee 4
65185 Wiesbaden

Kontakt:

Mail: mail@demographie-online.de

Stand des Inhalts der von den Autor:innen
eingereichten Abstracts: 28.2.2025.